

PLUTUS

Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft u. Finanzwesen

— Nachdruck verboten —

Man abonniert beim
Buchhandel, bei der Post und

Berlin, den 9. April 1910.

direkt beim Verlage
für 4,50 Mk. vierteljährlich.

Bibliothek

der

Allerlei. Königsberger Handelshochschulkurse.

Eine Redaktion ist wie die Kanzlei eines Rechtsanwalts. Sie wird nie leer von Menschen, die ihre Sorgen und Beschwerden austragen. Brieflich und mündlich werden die Sachen vorgebracht, und wie es beim Rechtsanwalt der Fall ist, so gilt auch der Redakteur für untüchtig, der den Beschwerdeführern nicht recht gibt. Oft haben sie moralisch recht, aber man muß die Achseln zucken und ihnen erklären, daß in ihrer Sache nichts zu machen ist. Dann schimpfen sie auf das Recht und vergrößern die Zahl derer, die mit den bestehenden Zuständen unzufrieden sind. Die wenigsten haben die Objektivität, zuzugestehen, daß ein Recht im allgemeinen doch ganz gut sein kann, wenn es auch nicht jedem Schwindel die Tür verschließt.

In der letzten Zeit haben mehrere Vorkommnisse im Aktienwesen dazu geführt, das Moralempfinden weiterer Kreise in Schwingungen zu versetzen. Ein Niederschlag dieser Stimmung hat sich auch auf meinem Schreibtisch und in meiner Sprechstunde gezeigt. Ein paar interessante Fälle zur Illustration.

* * *

Beschwerde Nummer 1 betrifft Herrn Karl Fürstenberg, den Leiter der Berliner Handelsgesellschaft. Er ist in der Generalversammlung seines Instituts angegriffen worden, weil er nur 9% Dividende und nicht 9½, verteilt hat, obwohl er aus der Summe, die für die Talonsteuer zurückgestellt ist, mehr hätte verteilen können. Herr Fürstenberg hat erklärt, daß er es für einen falschen Standpunkt halte, die Höhe der Dividende nach der Höhe des Aktien-

kurses zu bemessen. Der Beschwerdeführer legt mir die Frage vor: „Halten Sie es nicht für richtig, daß ich bei einem Kurse von etwa 180% eine Dividende verlangen kann, die mir eine angemessene Rentabilität sichert?“

Meine Antwort: „Nein.“

Verblüfftes Erstaunen.

Tatsächlich geht den Direktor eines Unternehmens der Aktienkurs gar nichts an. Er verteilt den Gewinn auf das Nominalkapital. Allenfalls kann man von ihm verlangen, daß er darauf Rücksicht nimmt, ob bei der Aktienausgabe von den Aktionären ein Agio eingefordert ist. Dieses Agio soll er mitverzinsen. Aber wenn die Börse seine Aktien auf 200 oder gar höher treibt, ja selbst wenn er an diesem Treiben beteiligt war, kann und soll er darauf keine Rücksicht nehmen.

„Ja, aber ich bin doch Eigentümer des Unternehmens. Und das Gesetz garantiert mir die Ausschüttung des ganzen Gewinnes.“

„Ob Sie Eigentümer oder Miteigentümer des Unternehmens sind, ist noch sehr zweifelhaft. (Wobei ich überhaupt ganz davon absehe, daß die Berliner Handelsgesellschaft keine Aktiengesellschaft, sondern eine Kommanditgesellschaft auf Aktien ist.) Die Theoretiker sind sich über die wirtschaftliche und die Rechtsnatur des Aktionärs noch recht zweifelhaft. Die einen fassen den Aktionär als beschränkt haftenden Gesellschafter auf, die anderen meinen, daß es sich um ein Darlehen an die juristische Person Aktiengesellschaft gegen Verpfändung unter der Bedingung handelt, daß der Gläubiger die

Früchte anstatt der Zinsen bekommt, wie es der alte Kodex des Kaisers Justinian bereits kannte. Nicht der Aktionär ist (mir scheint das zweifellos) Unternehmer, auch nicht die Gesamtheit der Aktionäre, sondern eben die Aktiengesellschaft. Deshalb hat auch der Aktionär nur so weit Anspruch am Gewinn, als dadurch der Bestand des Unternehmens nicht geschädigt wird. Denn neben den Aktionären gibt es noch Gläubiger, die geschützt werden müssen."

"Wenn ich aber eine Aktie zu 180% kaufe, so muß ich doch annehmen, daß sie eine entsprechend hohe Dividende abgibt."

"Das ist Ihre Sache, aber nicht die des Direktors. Sie können ja die Aktien verkaufen, und Sie brauchen sie nicht zu kaufen. Aber ich würde die Handlungsweise des Direktors für sehr bedenklich halten, der mehr ausschüttet, als es das Unternehmen verträgt, weil der Kurs der Aktien hoch steht."

"Das kommt doch aber recht oft vor."

"Gewiß. Und ich will Ihnen sogar ein Geheimnis verraten: Auch Herr Fürstenberg übt solche Taktik. Nicht bei seiner Bank, aber bei vielen Gesellschaften, als deren Aufsichtsratsmitglied er die Macht hat. Dann werden zwar keine hohen Dividenden verteilt, weil der Kurs hoch steht, sondern weil man zu irgendeiner Finanztransaktion hohe Kurse gebraucht. Die Tatsache kann mich aber nicht hindern, im vorliegenden Fall seine Theorie und sein praktisches Handeln für richtig zu halten."

Der Mann verließ mich mit Kopfschütteln.

* * *

Ein anderer kam wegen der Vorgänge bei der Aktiengesellschaft Elberfelder Farbwerke, vormals Friedrich Bayer & Co.

"Haben Sie gelesen, daß die Gesellschaft außer ihrer regulären Dividende von 24% noch 21,3% Extrabonus verteilen will, indem sie einen freiwilligen Reservefonds auflöst?"

"Ja. Sie motiviert das damit, daß sie die Gewinnungleichheit zwischen sich und der mit ihr koalitierten Badischen Anilin- und Sodafabrik aus der Welt schaffen will."

"Halten Sie diese Motivierung für stichhaltig?"

"Warum denn nicht?"

"Ich fühle mich aber dadurch geschädigt, daß mir ein Teil des Vermögens der Gesellschaft genommen und den früheren Aktionären gegeben wird, denn ich habe erst nach Schluß des alten Geschäftsjahres die Aktien gekauft."

"Sie haben auch recht, sich geschädigt zu fühlen."

"Was kann ich dagegen tun?"

"Theoretisch viel, praktisch nichts. Sie können nämlich in der Generalversammlung beantragen, daß der Bonus erst in diesem Jahre

verteilt wird. Aber es fragt sich, ob Sie in der Generalversammlung eine Mehrheit dafür finden werden."

"Es ist doch aber geradezu widersinnig, daß eine Mehrheit von Aktionären beschließen solle, sich selbst zu schädigen."

"Das kommt vor. Wer sagt Ihnen aber denn, daß die Mehrheit sich schädigt? Die hat vielleicht noch den alten Dividendenschein und sagt sich, daß es besser jetzt als in einem Jahr den Bonus zu bekommen."

"Es ist doch aber überhaupt unsinnig, daß eine Generalversammlung über eine Dividende beschließt, die auf einen Dividendenschein ausbezahlt wird, der an den Aktien, die zur Beschlussfassung hinterlegt werden, gar nicht mehr dran ist."

"Auch da haben Sie wieder recht. Darüber aber müssen Sie sich bei den Berliner Börsenbehörden beschweren, die einen solchen Unfug möglich machen."

"Was können die denn dazu tun?"

"Sehr viel. Sogar alles. Nach der Usance der Berliner Börse wird der Dividendenschein am Schluß des Geschäftsjahres getrennt. Im neuen Jahr sind die Aktien ohne Dividendenschein lieferbar. Das ist ein Umding. Denn die Trennung des Dividendenscheines geschieht somit stets vor seiner Fälligkeit. Gültig ist er erst, wenn die Generalversammlung die Ausschüttung der Dividende beschließt. Würden an den Elberfelder Aktien die Dividendenscheine jetzt noch haften und erst nach der Generalversammlung getrennt werden, so würden dieselben Leute über den Bonus beschließen, die ihn bekommen. Sie beklagen sich darüber, daß zu Lasten dieses Jahres den alten Aktionären ein Sondervorteil gewährt werden soll. Sonst befindet sich aber jeder Aktionär in der entgegengesetzten Gefahr: Er verkauft seine Aktien nach Trennung des Dividendenscheines. Die Gesellschaft hat viel verdient, und er hofft auf eine feste Dividende. Inzwischen hat aber irgendeine große Kapitalmacht die Mehrheit der Aktien in ihre Hand gebracht. Es steht durchaus im Belieben des neuen Großaktionärs, die Gewinne für sich zu reservieren und die Generalversammlung beschließen zu lassen, viel weniger Dividende auszuschütten, als geplant war."

"Warum ändert denn aber die Börsenbehörde die Usance nicht?"

"Da müssen Sie die Börsenbehörde fragen. Gesagt worden ist es ihr oft genug, daß mittels der jetzigen Institutionen Unfug angerichtet werden kann. Die Aufsichtsbehörden hätten dem Zustand schon lange ein Ende machen müssen. Vielleicht tun sie es nach dieser Erfahrung. Denn die Schädigung der Aktionäre ist weit größer, als Sie annehmen. Beim Abtrennen des Dividendenscheines wird, wie Ihnen ja bekannt sein dürfte, der Kurs um denjenigen Dividenden-

betrag herabgesetzt, der eine vierprozentige Verzinsung des Nominalkapitals übersteigt. Am 1. Januar d. J. ist also der Kurs der Elberfelder Aktien um 20% ermäßigt worden. Hätte man gleich gewußt, daß der alte Dividendenschein nicht 24%, sondern 45,3% wert ist, so hätte der Abschlag 41,3 sein müssen. Das hat man aber nicht gewußt. Infolgedessen stand der Kurs am 1. Januar um 21,3% zu hoch. Nun höre ich, daß Kreise, die der Verwaltung nahe standen, die also schon vorher von dem Bonus wußten, Aktien der Elberfelder Fabrik verkauft und solche der Badischen Anilinfabrik gekauft haben. Wer von der Transaktion wußte, konnte, selbst wenn er nicht mehr den alten Dividendenschein besaß, also auf diesem Umwege die 20% Bonus verdienen. Wenn er jetzt in der Generalversammlung dafür stimmt, so verdient er also auf alle Fälle; und wenn er gar noch den alten Dividendenschein besitzt, so beträgt sein Verdienst mindestens 40%. Und das nicht durch die Schuld des Gesetzgebers, sondern durch die Schuld der Börsenbehörden mit hoher Genehmigung des Handelsministeriums."

Der Mann beschloß, eine Eingabe an den Handelsminister zu machen, der ihm allerdings kaum 21,3% auf seinen Aktienbesitz herauszahlen wird.

* * *

Die dritte Beschwerde stammt aus der jüngst abgehaltenen Generalversammlung des Barmer Bankvereins. Ein Aktionär verlangte, daß die Tantiemen des Vorstandes bilanzmäßig ausgewiesen werden und fürderhin nicht mehr in den allgemeinen Unkosten figurieren sollten. Der Aktionär begründete das damit, daß die Vergütung des Vorstandes zum Reingewinn gehöre, und daß der ganze Betrag des Reingewinns den Aktionären bekanntgegeben werden müsse. Es ist zweifellos nützlich und lehrreich, zu wissen, was der Vorstand an Tantiemen bezieht. Aber eine rechtliche Verpflichtung zu solcher Sonderausweisung besteht sicher nicht. Die Direktion hatte durchaus recht, wenn sie einwandte, daß die Vorstandsvergütungen nicht zum Reingewinn gehörten, sondern daß ein Reingewinn erst nach Abzug aller vertragsmäßigen Verpflichtungen vorhanden sei. Tatsächlich bilden die Vorstandstantiemen, wie ich früher bereits im Plutus ausführte, einen Teil der Direktorengehälter und gehören als solche mit zu den Unkosten.

Derselbe Aktionär verlangte, daß die Vergütung, die die Direktoren als Aufsichtsratsmit-

glieder anderer Gesellschaften beziehen, an den Barmer Bankverein abgeführt werden müßten. Die Forderung ist durchaus diskutabel. Denn tatsächlich sitzen die Direktoren einer Bank im Aufsichtsrat der Industriegesellschaften, um die Interessen ihres Bankinstituts zu wahren. Diese Interessenwahrung gehört zu ihrer Vorstandspflicht, für die sie bezahlt werden. Und wenn ich recht unterrichtet bin, so zahlen z. B. die Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft ebenso wie die nominellen Direktoren dieses Instituts ihre Aufsichtsratsantien an ihre Bank zurück. Es ist auch sehr bedenklich, die Direktoren Vergütungen von den anderen Unternehmen, die sie im Interesse der Bank überwachen sollen, annehmen zu lassen. Es kann daraus sehr leicht eine Interessenkollision entstehen.

Die Verwaltung des Barmer Bankvereins hat dieses Ersuchen des Aktionärs abgelehnt. Sie erklärte, es hätten im Schoße der Verwaltung Beratungen über diese Frage stattgefunden. Man sei aber schließlich zu einem ablehnenden Resultat gekommen, weil den Aufsichtsratsmitgliedern auch eine große persönliche Verantwortung obliege, und weil diese von der Bank nicht mitübernommen werden können. Diese Deduktion ist sehr bestechend. Aber sie ist nicht richtig. In der Tat kann die Bank die Haftung für Pflichtverletzungen des Aufsichtsrats nicht für ihr Direktionsmitglied übernehmen. Aber täte sie es selbst, so wird dadurch ja ihr Direktor von der Haftung nicht befreit. Denn schädigt er durch Pflichtverletzung eine Bank, so ist er dieser regresspflichtig. Man könnte höchstens sagen, daß für die große Verantwortlichkeit wohl die volle Aufsichtsratsantienne, aber nicht der kleine Gewinnzuwachs ein Äquivalent sei, der dann zukünftig durch den vergrößerten tantiemenpflichtigen Reingewinn des Direktors entstehen würde. Aber man vergißt, daß der Direktor ja auch ein auskömmliches Gehalt empfängt, daß er für dieses Gehalt verpflichtet ist, alle Tätigkeiten zu übernehmen, die im Interesse der Bank notwendig sind, und daß er verpflichtet ist, bei jeder solcher Tätigkeit die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu wahren. Hat die Bank ein Interesse daran, ihren Direktor in den Aufsichtsrat eines Unternehmens zu senden, so muß der Direktor ohne besondere Vergütung diese Arbeit übernehmen. Weshalb ist da also eine Sonderbezahlung notwendig?

Dieser Beschwerdeführer rührte an einen recht wunden Punkt des modernen Bankwesens.

Unsere Großbanken.

I.

Auch diesmal soll, wie in jedem Jahre, eine Zergliederung der Schlussbilanzen, welche unsere Großbanken für das abgelaufene Jahr veröffentlicht haben, gegeben werden. Es ist überflüssig, immer von neuem zu betonen, daß diese Zergliederungen mangelhaft sind, daß hier und da einmal eine einigermaßen wertvolle Schlussfolgerung allgemeinerer Natur gezogen werden kann, daß uns aber bei der üblichen Art der Bilanzveröffentlichung ein weiterer Einblick in das Getriebe der einzelnen Banken nicht gegeben zu werden vermag. Nun haben wir aber jetzt in den Zweimonatsbilanzen der Banken ein wichtiges Ergänzungsmittel für die Bilanzkritik. Ich habe wiederholt betont, daß diese Zweimonatsbilanzen an und für sich ebenso mangelhaft sind wie die Schlussbilanzen. Aber in ihrer Mannigfaltigkeit geben sie für den Jahresabschnitt doch etwas Wertvolles: Sie sind eine Art Prüfstein für die Echtheit der Jahresabschlussziffern, und deshalb will ich diesmal meiner ersten Betrachtung über die Jahresbilanzen später noch eine zweite Betrachtung anschließen, die sich wesentlich auf die Vergleichung der Durchschnittsziffern aus den sechs Bilanzen mit den Jahresabschlussziffern stützen soll.

Bei der Betrachtung der Jahresabschlussbilanzen zeigt sich fast allenthalben, daß die schon in den Vorjahren aufgetretene Tendenz der Bankenentwicklung weitere Fortschritte

Schon bei der Besprechung der einzelnen Bankbilanzen habe ich betont, daß diese Vergrößerung der Kreditoren wesentlich auf eine Bilanzverschiebung zurückzuführen ist. Diese Verschiebung ist für das vorige Jahr charakteristisch gewesen. Während nämlich im Jahre 1908 noch die Kundschaft der Banken hauptsächlich per Kassa in ihren Effekten spekulierte und deshalb Vorschüsse auf Kontokorrent-Konto beanspruchte, hat sich im Jahre 1909 die Terminspekulation unter dem Schutze des neuen Börsengesetzes immer mehr Bahn gebrochen, so daß die Einschüsse der Kundschaft Kreditoren blieben. Dadurch erfuhren die Kreditoren gegen das Vorjahr eine automatische Vermehrung, die Debitoren eine automatische Verminderung. Die verfügbaren Mittel der Banken und damit auch die werbenden Kapitalien wurden größer, als sie im Vorjahr waren.

In der Gliederung der Banken ist eine wesentliche Veränderung gegen das Vorjahr nicht eingetreten. Die Deutsche Bank ist nach wie vor dasjenige Institut, das mit dem verhältnismäßig größten werbenden Kapital arbeitet. Bei der Mitteldeutschen Creditbank dagegen ist nach wie vor das Umgekehrte der Fall. Erwähnenswert ist, daß der Schaaffhausensche Bankverein als einzige Bank diesmal ein geringeres werbendes Kapital aufweist als im vorigen Jahre. Hier sind die Kreditoren zurückgegangen. Das liegt aber

Tabelle I.

	Aktienkapital Millionen M.	Kreditoren Millionen M.	Depositen Millionen M.	Akzepten ohne Avale Millionen M.	Reserven Millionen M.	Gesamtes werbendes Kapital Millionen M.	Verhältnis des werbenden Kapitals zum Aktienkapital in %
Bank für Handel und Industrie	154	369,33	93,56	84,59	31,50	732,98	475,9
Berliner Handelsgesellschaft	110	255,70	—	70,29	34,50	470,49	427,7
Commerz- und Disconto-Bank	85	170,96	83,85	55,97	12,80	408,58	480,7
Deutsche Bank	200	790,38	489,31	264,98 ²⁾	103,69	1848,36	924,2
Disconto-Gesellschaft	170	224,91	285,03 ¹⁾	193,20	60,09	933,23	572,5
Dresdner Bank	180	472,18	255,62	195,87	51,50	1155,17	641,8
Mitteldeutsche Creditbank	54	65,29	19,66	43,14	7,63	189,72	330,9
Nationalbank	80	211,91	39,70	46,28	13,22	391,11	488,9
Schaaffhausenscher Bankverein	145	219,30	74,29	70,04	34,15	542,78	374,3
	1178	2779,96	1341,02	1024,36	349,08	6672,42	566,4

¹⁾ Ausschließlich 5,44 Mill. M. Spargelder der Angestellten. — ²⁾ Einschließlich 15,18 Mill. M. noch nicht vorgekommene Schecks.

gemacht hat. Die Tabelle I) beziffert das Aktienkapital auf 1178 Mill. M., genau so wie im vorigen Jahre. Aber das gesamte werbende Kapital ist diesmal auf 6672 Millionen angewachsen, während es im vorigen Jahre nur 6177 Millionen betragen hat. Infolgedessen hat sich das Verhältnis des werbenden Kapitals zum Aktienkapital, das im vorigen Jahre 524,4 % betrug, auf 566,4 % verschoben. Während sich die Depositen von 1247 auf 1341 Millionen erhöht haben, sind die Kreditoren von 2424 auf 2780 Millionen gewachsen.

¹⁾ Anmerkung. Da die Banken kein einheitliches Schema für ihre Bilanzen wählten, war es wiederum erforderlich, mehrere Änderungen vorzunehmen, um zu vergleichbaren Zahlen zu gelangen. So ist als Rohgewinn die gesamte Jahreseinnahme, ohne den Vortrag, gerechnet. Der Reingewinn setzt sich aus dem neuen Vortrag, der Dividendensumme, den Direktoren- und Aufsichtsratskonten sowie etwaigen regulären Reservestellungen zusammen. Dagegen sind die Talonsteuerreserve, die Beamtengrattifikationen und Steuern zu den Unkosten gezählt worden. Wo einzelne Posten nicht angegeben waren, ist ihre Höhe durch Schätzung ermittelt worden und in den einzelnen Tabellen besonders angegeben. Avale sind stets außer acht gelassen worden.

in der Eigenart des Instituts begründet, das weniger Effektivspekulationskundschaft und mehr industrielle Kreditkundschaft hat, so daß hier die oben erwähnte Spekulationsverschiebung, wenn auch nicht ganz ausgeblieben sein wird, so doch wenigstens in geringerem Maße tritt als bei den anderen Instituten.

Nach Tabelle II hat sich der Rohgewinn sämtlicher Banken auf 202 Millionen von 191 Millionen gesteigert. Er beträgt 17,15 % gegen 16,22 % im vorigen Jahre und 3,32 % des werbenden Kapitals gegen 3,09 % im vorigen Jahre. Als Reingewinn sind diesmal 129,24 Millionen gegen 121 Millionen geblieben. Das prozentuale Verhältnis des Reingewinns zum Rohgewinn und zum werbenden Kapital ist im Durchschnitt fast gleich geblieben. In dem Verhältnis des Reingewinns zum Rohgewinn drückt sich die verschieden geartete Unkostenquote der einzelnen Banken

Tabelle II.

	Rohgewinn			Reingewinn			Dividende			
	Millionen Mark	% des Aktien- Kapitals	% des werbenden Kapitals	Millionen Mark	% des Roh- gewinnes	% des werbenden Kapitals	Millionen Mark	% des Aktien- Kapitals	% des werbenden Kapitals	% des Rein- gewinnes
Bank für Handel und Industrie	21,76	14,1	2,96	12,77 ¹⁾	58,68	1,74	10,1	6 $\frac{1}{2}$	1,37	78,39
Berliner Handelsgesellschaft	16,—	14,02	3,4	12,40 ²⁾	77,5	2,6	9,90	9,—	2,11	79,84
Commerz- und Disconto-Bank	11,86	13,94	2,91	6,03	50,84	1,48	5,10	6,—	1,25	84,58
Deutsche Bank	58,15	29,1	3,15	31,57 ³⁾	54,29	1,71	25,—	12 $\frac{1}{2}$	1,35	79,19
Disconto-Gesellschaft	33,20	19,5	3,66	22,46	67,1	2,41	16,15	9 $\frac{1}{2}$	1,73	71,91
Dresdner Bank	33,81	18,81	2,92	19,43 ⁴⁾	57,47	1,68	15,3	8 $\frac{1}{2}$	1,32	79,26
Mitteldeutsche Credit-Bank	7,36	14,08	3,89	3,98	54,08	2,11	3,24	6,—	1,71	81,41
Nationalbank	11,27	14,09	3,6	7,06 ⁵⁾	62,64	1,81	5,20	6 $\frac{1}{2}$	1,33	73,65
Schaaffhausenscher Bankverein	18,81	13,—	3,46	13,54 ⁶⁾	72,—	2,49	10,87	7 $\frac{1}{2}$	2,02	80,82
	202,22	17,15	3,32	129,24	63,93	1,94	100,77	8,55	1,51	78,12

¹⁾ Zusätzlich 0,80 Mill. M. Direktorentantieme. — ²⁾ Abzüglich 0,50 Mill. M. Antiente der Beamten und zusätzlich 0,99 Mill. M. Geschäftsinhaberantieme. — ³⁾ Einschließlich 2,4 Mill. M. Direktorentantieme, abzüglich 2,2 Mill. M. Beamtenantieme. — ⁴⁾ Abzüglich 1,6 Mill. M. Beamtenantieme. — ⁵⁾ Abzüglich 0,6 Mill. M. Beamtenantieme. — ⁶⁾ Einschließlich 500 000 M. Direktorentantieme.

aus. Nach wie vor haben diejenigen Banken die geringste Unkostenquote, die die allgemeine Expansionsbewegung nicht mitmachen. Am günstigsten steht wieder die Berliner Handelsgesellschaft da. Ihr folgt wieder an zweiter Stelle die Disconto-Gesellschaft und an dritter Stelle die Nationalbank

Tabelle III.

	Rohgewinn		Reingewinn		Tantiemen		Unkosten	
	Millionen Mark	% des Reine- gewinnes	Millionen Mark	% des Reine- gewinnes	Millionen Mark	% des Reine- gewinnes	Millionen Mark	% des Reine- gewinnes
Bank für Handel und Industrie	21,75	12,77	0,80	6,26	9,42	41,93		
Berliner Handelsgesellschaft	16,00	12,40	1,45	11,7	4,46 ¹⁾	27,9		
Commerz. u. Dis- conto-Bank	11,86	6,03	0,48	7,96	6,00	50,59		
Deutsche Bank	58,15	31,57	3,37	10,67	26,83	46,14		
Disconto-Gesell- schaft	33,20	22,46	2,46	10,95	12,11	36,48		
Dresdner Bank	33,81	19,43	3,84	19,76	14,74	43,6		
Mitteldeutsche Credit-Bank	7,36	3,98	0,43	10,8	3,44	46,74		
Nationalbank	11,27	7,06	1,03	14,59	4,47	39,66		
Schaaffhausenscher Bankverein	18,81	13,54	1,00	7,38	5,91	31,42		
	202,22	129,24	14,88	11,53	87,38	43,26		

¹⁾ Einschließlich 1,03 Mill. M. Talonsteuerreserve.

für Deutschland. Aber bei beiden hat sich in diesem Jahre das Prozentverhältnis erheblich verschlechtert, und auch der Schaaffhausensche Bankverein, der allmählich zur Dezentralisation übergeht, weist eine kleine Neigung zum schlechteren auf.

An Dividenden sind diesmal 100,77 Millionen oder 8,55% des Aktienkapitals gegen 96,41 Millionen bzw. 8,25% des Aktienkapitals verteilt worden. Es gelangte diesmal prozentual zum Reingewinn eine Kleinigkeit weniger als im vorigen Jahre zur Verteilung.

In den Berechnungen, die der Tabelle III zugrunde gelegt sind, habe ich wieder die Beamtengratifikationen den Unkosten zugeschlagen. Die Unkosten sämtlicher Banken betragen insgesamt 87,3 gegen 70,05 Millionen, weisen absolut also eine erhebliche Steigerung auf. Noch stärker ist die Steigerung relativ, denn während im vorigen Jahre nur 36,64% des Bruttogewinns auf Unkosten draufgingen, werden in diesem Jahre 43,26% des Rohgewinns von den Unkosten absorbiert. Das bedeutet eine enorme Steigerung im Durchschnitt. Diese Steigerung ist fast allgemein. Besonders stark aber bei der Dresdner Bank und bei der Mitteldeutschen Creditbank. Um mehr als 10% aber gar hat sich die Unkostenquote beim Schaaffhausenschen Bankverein ungünstiger gestellt. Die einzige Ausnahme bildet mit einem kleinen Aufgang die Bank für Handel und Industrie. An Tantiemen kamen 14,88 gegen 14,91 Millionen

Tabelle IV.

	Roh- gewinn	Gewinne auf							
		Zinsen u. Wechsel		Provisionen		Effekt. u. Konfortien		Kommanditen	
		Mill. M.	% des Roh- gewinnes	Mill. M.	% des Roh- gewinnes	Mill. M.	% des Roh- gewinnes	Mill. M.	% des Roh- gewinnes
Bank für Handel und Industrie	21,76	7,59	35,05	6,81	31,35	5,59	25,71	1,74	8,04
Berliner Handelsgesellschaft	16,—	7,83	48,59	3,82	23,82	4,34	27,1	—	—
Commerz- und Disconto-Bank	11,86	6,86	57,9	3,97	33,65	1,02	8,6	—	—
Deutsche Bank	58,15	25,31	44,2	15,15	26,05	10,82	17,35	6,84	11,74
Disconto-Gesellschaft	33,20	9,88	29,9	7,24	21,69	8,47	25,51	7,59	22,81
Dresdner Bank	33,81	16,71	49,4	10,86	32,1	4,53	13,4	1,46	4,32
Mitteldeutsche Creditbank	7,36	2,95	40,01	2,15	29,20	1,99	27,—	0,18	0,24
Nationalbank	11,27	6,07	53,75	3,61	32,02	1,58	14,05	—	—
Schaaffhausenscher Bankverein	18,81	9,79	52,05	4,55	24,19	4,35	23,13	—	—
	202,22	92,99	46,03	58,16	28,79	42,69	21,13	17,81	8,81

zur Verteilung, also ein kleinerer Prozentsatz als im vorigen Jahre. Die höchsten Tantiemen werden relativ wieder bei der Dresdner Bank bezahlt, die 3,84 Millionen gegen 5 19 oder 19,76 % des Reingewinns gegen 17,44 % im vorigen Jahre ausschüttete. Das scheint mir doch ein recht bedenklich hoher Satz zu sein. Die Nationalbank, die an zweiter Stelle folgt, verteilt diesmal immerhin an Tantiemen nur 14,59 gegen 18,83 % vom vorjährigen Reingewinn. Aber hier ist ein Vergleich nicht ganz statthaft, denn in diesem Jahre trennt der Bericht zum erstenmal die Direktoren-Tantiemen

debitoren, aber einschließlich Vostroguthaben aufgenommen sind, machen diesmal 39,36 % der Aktiven gegen 42,83 % im vorigen Jahre aus. Die Wechselanlagen betragen 22,09 gegen 22,9 % im Vorjahre. In Effekten und Konsortien waren 8,46 gegen 9,5 % festgelegt. Diese Anlagen haben sich wesentlich verschoben. Dagegen wird sich in den späteren Tabellen zeigen, daß in den Reports eine wesentliche Steigerung eingetreten ist. Ein sorgfältiges Studium der Verschiedenheit der Verteilung bei den einzelnen Banken ergibt einen Einblick in die Verschiedenartigkeit der einzelnen

Tabelle V.

	Gesamt-Aktiven	Anlagen in									
		Buchforderungen		Wechsel und Schatzanweisungen		Effekten und Konsortien		Immobilien einschließlich Bankgebäude		Dauernde Beteiligungen	
		Millionen Mark	% der Aktiven	Millionen Mark	% der Aktiven	Millionen Mark	% der Aktiven	Millionen Mark	% der Aktiven	Mill. Mark	% der Aktiven
Bank für Handel und Industrie	746,99	308,72	41,3	140,92	18,9	85,58	11,4	12,09	1,6	31,50	4,1
Berliner Handelsgesellschaft	487,30	206,53	42,3	98,40	20,1	80,99	16,6	7,07	1,5	—	—
Commerz- und Disconto-Bank	415,76	165,08	39,7	74,84	17,8	45,22	10,8	9,26	2,2	7,57	1,8
Deutsche Bank	1891,74	581,78	30,8	566,10	29,9	64,26	3,4	25,30	1,4	72,82	3,9
Disconto-Gesellschaft	966,54	360,79	37,4	197,75	20,5	65,77	6,7	14,49	1,5	89,90	9,3
Dresdner Bank	1181,31	495,18	42,0	257,62	21,9	94,58	8,0	22,76	1,9	31,01	2,7
Mitteldeutsche Credit-Bank	193,81	108,13	55,7	25,34	13,0	16,29	9,9	5,90	3,0	2,46	1,3
Nationalbank	400,24	175,40	43,8	65,60	16,2	53,20	13,3	5,50	1,4	—	—
Schaaßhausenscher Bankverein	560,79	291,69	50,2	84,52	14,9	73,18	13,0	8,18	1,5	23,61	4,2
	6844,48	2693,30	39,36	1511,79	22,09	579,07	8,46	110,55	1,61	258,87	3,79

von den übrigen vertragsmäßigen Tantiemen und Gratifikationen. Das ist ein treffliches Beispiel für die Wirkungen der Kritik. Seit Jahr und Tag ist die große Höhe der Tantiemen bei der Nationalbank bemängelt worden, denn man hat natürlich angenommen, daß diese vertragsmäßigen Tantiemen sich durchweg auf die Direktoren beziehen. Nun hat die Bank, um diesen ungünstigen Kritiken den Boden zu entziehen, sich endlich zu größerer Klarheit entschlossen.

Banken. Es ist natürlich, daß diejenigen Institute, die mit den meisten fremden Geldern arbeiten, namentlich die Deutsche Bank, aber auch die Dresdner Bank, verhältnismäßig viel in Wechseln und verhältnismäßig wenig in Debitoren angelegt haben. Bei diesen Banken sind denn auch die Reports verhältnismäßig am meisten gewachsen.

Tabelle VI versucht wieder wie im Vorjahre die Ver-

Tabelle VI.

	Debitoren, Lombards, Reports, und Wechsel			Effekten und Konsortien			Kommanditen und dauernde Beteiligungen		
	In-vestiertes Kapital	Gewinn (Provision und Zinsen)		In-vestiertes Kapital	Gewinn		In-vestiertes Kapital	Gewinn	
		Millionen Mark	Prozent d. Kapitals		Millionen Mark	Prozent d. inv. Kap.		Millionen Mark	Prozent d. inv. Kap.
Bank für Handel und Industrie	580,32	14,41	2,5	85,58	5,59	6,5	31,50	1,74	5,6
Berliner Handelsgesellschaft	370,90	11,65	3,1	80,99	4,34	5,3	—	—	—
Commerz- und Disconto-Bank	341,32	10,84	3,2	45,22	0,93	2,1	7,57	?	—
Deutsche Bank	1604,16	40,87	2,5	64,26	10,42	16,3	72,82	6,84	9,5
Disconto-Gesellschaft	749,66	17,95	2,4	65,77	8,47	13,0	89,90	7,59	8,6
Dresdner Bank	980,38	27,81	2,8	94,58	4,29	4,6	31,01	1,46	4,7
Mitteldeutsche Credit-Bank	161,13	5,11	3,1	16,29	1,99	12,5	2,46	0,18	9,0
Nationalbank	330,51	9,68	2,9	53,20	1,52	2,9	—	—	—
Schaaßhausenscher Bankverein	430,12	14,32	3,3	73,18	4,35	6,0	23,61	?	—
	5548,50	152,64	2,75	579,07	41,90	7,24	258,87	17,81	6,87

Tabelle IV zerlegt den Rohgewinn in seine einzelnen Teile. Da das Jahr ein gutes Effektenjahr gewesen ist, so entfallen 21,13 % des Rohgewinns gegen nur 12,39 % im vorigen Jahre auf das Effekten- und Konsortialkonto. Die Provisionen erbrachten diesmal 28,79 gegen 26,35 % des Rohgewinns im vorigen Jahre. Dagegen ist der Gewinn auf Wechsel und Zinsen von 49,36 auf 46,03 % zurückgegangen.

Tabelle V zeigt die Gliederung der Anlagen der Banken. Die Buchforderungen, die ausschließlich Wäl-

schiebung der einzelnen Anlagen festzustellen. Hier liegt der angreifbarste Punkt der Statistik, denn hier sind vielfach gar keine vergleichbaren Größen vorhanden. Weil die Banken in ganz verschiedener Weise die Zinsen verbuchen und teilweise zwischen dem Effektenkonto und dem Zinsenkonto verschieden verbuchen. Immerhin sind auch die auf so schwacher Basis gewonnenen Resultate nicht uninteressant. Es nimmt nicht wunder, daß die Effekten und Konsortialanlagen 7,24 % Verzinsung gegen nur 4,03 % im Vorjahr erbrachten, daß dagegen die für die Zinsgewinne

in Betracht kommenden Umlagen ein Resultat von nur 2³/₄ gegen 2,86 % ergaben. Dabei hat die Deutsche Bank es noch ermöglicht, prozentual etwas mehr Zinsen herauszuarbeiten als im vorigen Jahre, während bei der Dresdner Bank die Verzinsung zurückgegangen ist, dagegen ist sie beim Schaaffhausenschen Bankverein gestiegen. Die Dresdner Bank scheint allmählich nun auch mit den Schwierigkeiten in der Verzinsung der großen Kapitalien zu kämpfen haben, über die die Deutsche Bank schon lange klagt, und die kleine Erhöhung der Verzinsung bei der Deutschen Bank ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die Deutsche Bank die Verzinsung für die Deposteneinlagen besonders niedrig gehalten hat. Bei ihr sind ja deshalb auch die Depostkonten im vergangenen Jahre etwas zurückgegangen. Die Auflösung vieler derartiger Konten ist zwar sowohl im Geschäftsbericht der Deutschen Bank als auch in der Generalversammlung auf die Einführung des Scheckstempels zurück-

Tabelle VII.

	Verpflichtungen ohne Avale ¹⁾		Kassa, Wechsel, Bankguthaben, Reports	
	Millionen Mark	% des Aktienkapitals und der Reserven	Millionen Mark	% der Verpflichtungen
Bank für Handel und Industrie	547,49	295,93	332,33	60,7
Berliner Handelsgesellschaft	326,00	225,61	189,92 ²⁾	58,59
Commerz- und Disconto-Bank	310,79	315,74	188,43	60,65
Deutsche Bank	1544,68	508,62	1018,79	65,89
Disconto-Gesellschaft	703,15	305,72	391,03	55,62
Dresdner Bank	923,68	399,03	524,57	54,60
Mitteldeutsche Credit-Bank	128,10	207,95	64,02	50,00
Nationalbank	297,90	320,33	198,43	66,44
Schaaffhausenscher Bankverein	363,64	203,15	169,00	46,43
	5145,43	337,—	2996,52	58,2

¹⁾ Ohne Pensionsfonds. — ²⁾ Guthaben bei Banken nicht getrennt aufgeführt.

geführt worden. Ich stimme mit der Direktion der Bank durchaus darin überein, daß die Einführung des Scheckstempels in dem Moment, wo man eine Ausdehnung des Scheckverkehrs propagierte, eine recht unkluge wirtschaftspolitische Maßnahme war. Aber diese Unklugheit hat sicher mehr nach der Richtung gewirkt, die Errichtung neuer Konten zu verhindern, als nach der Richtung, daß bestehende Konten deswegen aufgelöst wurden. Da bei der Deutschen Bank tatsächlich eine nicht unerhebliche Zahl Depostkonten verschwunden ist, so ist das wohl eher darauf zurückzuführen gewesen, daß die Bank — von ihrem Standpunkt aus durchaus mit Recht — weniger Zinsen vergütete als andere Banken.

Die Verpflichtungen der Banken sind, wie Tabelle VII ausweist, von 306,82 % des Aktienkapitals und der Reserven auf 337 % gestiegen. Von den erhöhten Verpflichtungen aber waren in diesem Jahre 58,2 % gegen nur 53,96 %

durch Kassabestand, durch Wechsel, durch Bankguthaben und Reports gedeckt. In dieser besseren Liquidität partizipieren namentlich die Deutsche Bank, die Disconto-Gesellschaft, die Commerz- und Disconto-Bank, die Nationalbank für Deutschland und in ganz besonders starkem Maße der Schaaffhausensche Bankverein. Dagegen ist die Besserung der Liquidität bei der Dresdner Bank verhältnismäßig schwach gewesen, und merkwürdigerweise ist sie bei der Handelsgesellschaft sogar noch zurückgegangen.

Tabelle VIII.

	Reserven		
	Millionen Mark	% des Aktienkapitals	% der Verpflichtungen
Bank für Handel und Industrie	31,50	20,45	5,76
Berliner Handelsgesellschaft	34,50	31,36	10,59
Commerz- und Disconto-Bank	12,80	15,06	4,11
Deutsche Bank	103,69	51,85	6,71
Disconto-Gesellschaft	60,90	35,35	8,55
Dresdner Bank	51,5	28,61	5,60
Mitteldeutsche Credit-Bank	7,63	14,22	5,96
Nationalbank	13,22	16,50	4,43
Schaaffhausenscher Bankverein	34,16	23,56	9,40
	349,09	29,63	6,78

Nach Tabelle VIII betragen die Reserven unserer Großbanken 349 Millionen gegen 342,78 im vorigen Jahre. Sie sind von 29,1 % des Aktienkapitals auf 29,63 % gestiegen. Aber sie betragen diesmal nur 6,75 % der Verpflichtungen gegen 7,35 %, was angesichts der starken Steigerung der Kreditoren nicht wundernehmen kann.

An Akzepten hatten unsere Banken diesmal 1024 gegen 987 Millionen im vorigen Jahre umlaufen. Das macht 87 % des Aktienkapitals gegen 83,75 % im vorigen Jahre. Besonders stark ist das Prozentverhältnis der Akzente bei

Tabelle IX.

	Akzente ¹⁾	
	Millionen Mark	Prozent des Aktienkapitals
Bank für Handel und Industrie	84,59	54,92
Berliner Handelsgesellschaft	70,29	63,9
Commerz- und Disconto-Bank	55,97	65,85
Deutsche Bank	264,98 ²⁾	132,5
Disconto-Gesellschaft	193,20	113,64
Dresdner Bank	195,87	108,82
Mitteldeutsche Creditbank	43,14	79,88
Nationalbank	46,28	57,85
Schaaffhausenscher Bankverein	70,05	48,28
	1024,32	87,—

¹⁾ Ohne Avale. — ²⁾ Einschließlich 15,18 Mill. M. noch nicht vorgekommene Schecks.

der Deutschen Bank und auch bei der Disconto-Gesellschaft gestiegen, während bei der Dresdner Bank nur eine kleine Erhöhung eingetreten ist. Die anderen Banken haben alle vermocht, dieses Verhältnis in diesem Jahre günstiger als im vorigen Jahre zu gestalten.

Revue der Presse.

Der Pariser Korrespondent der Deutschen Tageszeitung berichtet seinem Blatte (3. April) von einem Antrage des Journalisten Michelin an die Kammer. Dieser will herausgefunden haben, daß aus dem Anfang des vergangenen Jahrhunderts eine

Milliardenschuld Englands an Frankreich

besteht. Als am 30. Mai 1814 die Alliierten mit Frankreich den Pariser Friedensvertrag abschlossen, stellte England die Bedingung, daß die englischen Untertanen für die während der Revolution und unter dem Kaiserreich erlittenen Verluste entschädigt würden. Doch sollten alle die von Frankreich gezahlten Summen, die von den englischen Nutznießern nicht reklamiert würden, an Frankreich zurückfallen. Frankreich zahlte insgesamt 130 Mill. frcs., wovon nur 65 Mill. frcs. reklamiert wurden, so daß die übrigen ca. 65 Mill. frcs. an das Land zu erstatten waren. Da dies nicht geschehen sei, so schulde mit Zinsen und Zinseszinsen England jetzt den Betrag von 450 Mill. frcs. an Frankreich. Im Jahre 1868 sei zum ersten Male an die Schuld gedacht worden, und sie sei auch von der englischen Regierung anerkannt worden. Wenn der Pariser Berichterstatter nicht einem Aprilscherz zum Opfer gefallen ist, so ergäbe sich hieraus für Frankreich eine gute Gelegenheit, sich für die veruntrenten Millionen aus der Aufhebung der Klöster zu entschädigen.

Nach der Vossischen Zeitung (31. März) haben sich die vereinigten japanischen Materialwarenhändler gegen die geplante

japanische Zollerhöhung

insbesondere, soweit sie Lebensmittel und Getränke betrifft, gewandt. Diese Waren würden zumeist nur von den Fremden verzehrt. Unterwerfe man sie einer neuen Belastung, so würde den Fremden der schon jetzt recht kostspielige Aufenthalt in Japan noch mehr verteuert werden und die Folge werde ein weiterer Rückgang des Fremdenbesuches in Japan sein. Bereits nach der Tarifierhöhung im Jahre 1906 habe sich ein beständiges Sinken der Besuchsziffer Japans durch Ausländer geltend gemacht. Die neuen geplanten Zölle seien für die japanische Volkswirtschaft im Ertrag fast wertlos, brächten ihr aber durch Beschneidung des Fremdenverkehrs einen empfindlichen Schaden. Seitens der fremden diplomatischen Vertretungen sei kein Widerspruch zu erwarten, da diese ja ihren Hausbedarf zollfrei einführen dürften. Bezeichnend für die japanischen Parlaments sitten ist die Mitteilung, daß die betroffenen Händler Gelder sammeln, um die Parlamentsmitglieder zu bestechen. —

Die Geschichte der Anleihe für die

Banton-Hankau-Bahn

wird nach dem Berliner Tageblatt (31. März) immer mehr zur Komödie. Ursprünglich hatten die deutschen, englischen und französischen Banken die für den Bahnbau aufzunehmende Anleihe unter sich verteilt, bis die Amerikaner kamen, um einen Anspruch auf Grund eines älteren Vertrages geltend zu machen. Auch sie wurden beteiligt.

Jetzt kommt nun plötzlich ein chinesisches Konsortium und erklärt, den Bahnbau selbst leiten zu wollen. Die Verleihung der Konzession seitens der chinesischen Regierung an chinesische Gesellschaften deute darauf hin, daß die schon seit längerer Zeit in China hervortretenden Bestrebungen, sich vom ausländischen Kapital zu emanzipieren, von der chinesischen Regierung gebilligt und gefördert würden. —

In einem Artikel über die Bearständung, die die

dänische Vieheinfuhr

nach Deutschland erfahren hat, und die darauf erfolgte Einstellung des Vieheportes seitens der dänischen Händler, weist die Ostpreussische Zeitung (31. März) darauf hin, daß Dänemark selbst die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus Deutschland gänzlich verboten habe. Sie dulde nicht einmal, daß die Tiere, die aus Deutschland auszuführen werden, nach Dänemark zurückgebracht würden. Bei dieser vorbildlichen Sperre sollte es Dänemark als recht und billig empfinden, wenn andere Staaten auf entsprechende Schutzmaßnahmen bedacht seien. Diese seien gerade gegenüber Dänemark am Platze. Denn ein Befund von 40 bis 45% tuberkulösem Vieh in der dänischen Einfuhr stelle nicht eine Ausnahme, sondern die Regel dar. —

In der Vossischen Zeitung (3. April) stellt Regierungsbaumeister Noher-Berlin in einem Ausblick auf

Groß-Berlins bauliche Entwicklung

die Forderung auf, daß der Volkswirt mit dem Städtebauer zusammengehen müsse. Beide sollten die für das Wohl der Bevölkerung günstigsten Verhältnisse zu schaffen suchen. Die in einzelnen Plänen aufgestellten großen Gedanken seien nicht durchzuführen, da man nicht Millionen auszugeben vermöchte für gewaltige Durchbrüche, welche alte und vielleicht historische Teile von Berlin beseitigen sollen. Aus den gleichen Gründen könnten ebensowenig ganze Häuserblöcke künstlerischen oder verkehrstechnischen Ideen zum Opfer fallen. Der Berliner Bürger sei mit Steuern gerade genug belastet. Weiter wäre eine gewaltige Preissteigerung der Grundstücke in den zu beseitigenden Blöcken zu erwarten. Eine entsprechende Verzinsung oder ein wirtschaftlicher Erfolg wären im Verhältnis zu den großen Opfern nicht vorhanden. Einzelne wenige hätten einen Millionennutzen davon zum Schaden der gesamten Bürgerschaft. —

Bis in die jüngste Zeit hinein galt die Quadratmeile Grund und Boden, auf der sich London erhebt, als der

teuerste Baugrund der Welt.

Ein Preis von 70 £ für den Quadratfuß bildete den Rekord. Doch hat jetzt Amerika auch hier die Führung an sich gerissen. Wie die Frankfurter Zeitung (23. März) schreibt, kam kürzlich in Wallstreet ein Grundstück von 825 Quadratfuß zum Verkauf und brachte pro Quadratfuß die Summe von 8300 M. Auf dem Grundstück wird ein Gebäude von 32 Stockwerken errichtet. Diese Wolkenkratzerbauten haben überhaupt erst den gewaltigen Aufschwung in den New Yorker Bodenpreisen herbeigeführt. —

In der Vossischen Zeitung (2. April) beschäftigt sich ein intimer Kenner der ostmärkischen Verhältnisse mit dem bekannten Güteragenten

Martin Biedermann,

der kürzlich in Zahlungsschwierigkeiten geraten sein soll. Biedermann hat es verstanden, die Tätigkeit der Ansiedlungskommission auf andere Bahnen zu lenken, als ursprünglich beabsichtigt war. Durch seine Hilfstruppen sind in den Jahren 1903—1905 der Ansiedlungskommission von deutscher Seite 540 000 ha Land zum Kaufe angeboten worden, von polnischer Seite nur ein Zehntel davon. Durch die Drohung des Verkaufes an Biedermann, falls die Kommission nicht zugreife, seien viele Ankäufe zustande gekommen, die nachher bei ruhiger Ueberlegung bedauert wurden. Biedermann und seine Leute haben in den Jahren 1903—1905 für 105 Mill. *M* Landbesitz aus deutscher Hand in polnische übergeführt. Er wußte vor allem auch die polnische Aristokratie zur Opferwilligkeit für die Nation heranzuziehen.

Im Berliner Lokal-Anzeiger (22. März) plaudert A. J. Case über

Pariser Wirtschaftsbücher.

Viele Waren, wie Gemüse und Früchte, sind in Paris billiger als in Berlin. Dagegen sind Hühner, Milch und Butter teurer. Eine gute Pariser Hausfrau versteht es, in der Küche zu sparen und aus billig Gebotenen Nutzen zu ziehen. Sie kommt auch mit viel weniger Gerät, Platz und Zeit aus als die deutsche. Gegen die kleinen Veruntreuungen der Diensthoten ist sie recht nachsichtig. Ein interessantes, jetzt veröffentlichtes Wirtschaftsbuch führte König Ludwig XVI., der die kleinsten Ausgaben für seine Privathaushaltung genau aufzeichnete. —

Nach der von Richard Calwer herausgegebenen Arbeitsmarkt-Korrespondenz (4. April) ist auf dem **Arbeitsmarkt im Baugewerbe**

eine Stagnation in der Bewegung von Angebot und Nachfrage eingetreten. Im Februar war eine kräftige Belebung der Nachfrage zu konstatieren. Das Angebot Arbeitsuchender war im Februar 1909 gegen Januar 1909 um 203 größer gewesen, während es im Februar 1910 gegen den Vormonat um 156 geringer war. Gebessert hat sich der Andrang vor allem bei den Zimmerern, Glasern und Malern. Der Andrang von Maurern sank von 509 auf 314. Den relativ niedrigsten Andrang haben Bautagelöhner, Erdarbeiter usw. aufzuweisen. —

In der Zeitschrift Glückauf (Nr. 11) veröffentlicht Dr. Ernst Jürgst einen Aufsatz, in dem er nachweist, daß die Förderung der

nichtsyndizierten Zechen

im Oberbergamtsbezirk Dortmund in den letzten Jahren im Verhältnis zu der Syndikatsproduktion wesentlich gestiegen ist. Ihr Anteil an der Förderung nahm von 1,33 % im Jahre 1903 auf 3,58 % im Jahre 1908 und 4,90 % im Jahre 1909 zu. Unter ihnen figuriert in erster Reihe der preussische Bergfiskus mit seinen Zechen Gladbeck und Bergmannsglück. Mit größeren Mengen sind ferner neu in Förderung getreten Emscher Lippe, Auguste Victoria, de Wendel und Glückaufsegen, das aus den in Konkurs geratenen Bergwerken Erone und Felizitas entstanden ist. Auch an der Koksproduktion Rheinland-Westfalens nehmen die nichtsyndizierten Zechen in steigendem Maße teil. Ihr Anteil wuchs von 1,24 % im Jahre 1908 auf 4,89 % im

Jahre 1909. Daran sind ungefähr die gleichen Werke Hauptbeteiligte. —

Die Neue Freie Presse (26. März) kommt in einer Untersuchung über den Präsidenten

Cast und die Trusts

zu dem Schlusse, daß auf dem Wege der Formalgesetzgebung die Herrschaft der großen Gesellschaften in den Vereinigten Staaten nicht zu brechen sei. Noch besitzen sie als die einzig Organisierten Macht und Einfluß auf die Gesetzgebung und Rechtsprechung. Die bisherigen Versuche Casts, die Trusts zu bekämpfen, waren ebenso wie die seines Vorgängers Mißerfolge. Die Revision des Zolltarifes gab den Korporationen die beste Gelegenheit, ihre Macht zu verstärken, da sie für ihre Produkte Zollerhöhungen und auch die erwünschten Ermäßigungen für die Halbfabrikate brachte. Die Absicht, die großen Gesellschaften unter die Staatskontrolle zu bringen, löste eine Deroute der Börse aus. Cast schein dadurch jetzt den Mut zu weiteren Taten verloren zu haben. Um die Macht der Trusts zu brechen, müßten Strömungen entstehen, die dahin zielen, dem Staate Einfluß auf den Produktions- und Verteilungsprozeß zu sichern. —

In der Frankfurter Zeitung (27. März) untersucht Reinhold Melchior die

Abschlüsse der Reedereien.

Bei der Hapag wie beim Lloyd ist ein Anwachsen des Verkehrs von Gütern und Personen erkennbar. Doch ist die Hapag mit einer etwas verringerten Zahl von Expeditionen ausgekommen, während die Reiselänge des Lloyd sogar die des Jahres 1907 übertrifft. Hierin zeigt sich die geringere Elastizität des Lloyd, die in ungünstigen Zeiten ein besonders unwirtschaftliches Arbeiten zur Folge hat. Wie in den Jahren 1907 und 1908 stehen die auf Seeschiffe gemachten Abschreibungen der Hapag denen des Lloyd nach. Bei Anwendung des für eine vorsichtig bilanzierende Reederei als normal zu erachtenden Abschreibungssatzes von durchschnittlich 6% vom Bauwert hätte die Hapag schätzungsweise 6,2 Mill. *M* auf Seeschiffe mehr abzuschreiben gehabt, der Lloyd 2,5 Mill. *M* mehr, die Hansa dagegen 1,6 Mill. *M* weniger. Der innere Wert der Flotte würde sich unter Berücksichtigung der Reserven gegenüber dem Aktienkapital bei der Hapag auf 111,2% stellen, beim Lloyd auf 91,6% und bei der Hansa auf 160,4%. Der gegenwärtige ungedeckte Kapitalsbedarf des Lloyd wird auf ca. 40 Mill. *M* geschätzt gegen ca. 60 Mill. *M* im Vorjahre. Auch aus der Bilanz wird eine durch bereite Mittel nicht gedeckte Verschuldung von 40 Mill. *M*, davon 18 Mill. *M* an Banken, errechnet. Bei der Hapag stehen 50 Mill. *M* schwebenden Verpflichtungen etwa 25 Mill. *M* flüssige Mittel gegenüber. Der Rest wird bis zu seiner Fälligkeit vermutlich aus Abschreibungen und Rückstellungen zur Verfügung stehen. Der Status der Hansa ist noch liquider. Bei Jahreschluß standen ca. 11,9 Mill. *M* Gesamtoverpflichtungen insgesamt 14,3 Mill. *M* als Deckung gegenüber. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß in absehbarer Zeit die Hapag und der Lloyd Entschlüsse von außerordentlicher finanzieller Tragweite zu fassen haben werden, und es erscheine darum doppelt angebracht, schon jetzt nachdrücklich der Erwartung Ausdruck zu verleihen, daß die für die nächsten Jahre in Aussicht stehenden größeren Gewinne vor allem dazu verwandt werden mögen,

die Gesellschaften für die ihrer harrenden großen Aufgaben genügend zu rüsten. —

Bei der jetzt geplanten Kapitalserhöhung der Steana Romana und der erhöhten Interessennahme der Deutschen Petroleum A.-G. an diesem Unternehmen sind einige Äußerungen über das für Oesterreich projektierte

Petroleummonopol

sicher von Interesse. Nach der Neuen Freien Presse (1. April) steigern sich die Bedenken selbst amtlicher österreichischer Kreise gegen das staatliche Petroleummonopol. Der Staat würde in den ersten Jahren keinen oder wahrscheinlich nur einen geringen Gewinn aus seiner Partizipation am Mehrerlös des Petroleumpreises beziehen, müßte aber sämtliche im Kohölgebiete gelegenen Reservoirs und Röhrenleitungen erwerben. Das Monopol in seiner jetzigen Form sei unannehmbar und nur die Verkleidung eines Kartells bzw. einer Vertriebsgesellschaft, wobei der Staat eine Preisgarantie übernimmt und die Lasten von Millionen von Konsumenten vergrößert. — Der Wiener Korrespondent des Berliner Börsen-Courier (4. April) schreibt seinem Blatte hierüber: Die Belastung durch ein Petroleummonopol zahlenmäßig zu erfassen, ist ausgeschlossen. Aus der Petroleumsteuer fließen dem Fiskus jetzt bereits 25 Mill. K. zu. Ein Staatsmonopol könne gegen die ruinöse Konkurrenz der Amerikaner höchstens im Inlande helfen. Die Verluste im Export würde man aber sehr bald durch ausgiebige Steigerungen der Petroleumpreise im Inlande wettzumachen suchen. Die österreichischen Konsumenten dürfen wählen, ob sie lieber dem Weltmonopol, das die Amerikaner anstreben, oder dem staatlichen Monopol, das der Finanzminister plant, überantwortet sein wollen. —

Nach dem gleichen Blatte (4. April) würde das für Oesterreich in Aussicht genommene

Zündholzmonopol

mit dem Phosphorverbot den Ruin von 20 kleinen Zündwarenfabriken bedeuten. Das Monopol soll nach Ablösung aller Fabriken einen jährlichen Ertrag von mindestens 15 Mill. K. abwerfen. Das ergibt eine jährliche Belastung von 80 h. pro Kopf der Bevölkerung. Das Projekt sieht ferner die Uebetragung der Monopolausbeutung an eine Vertriebsgesellschaft vor. —

Zwei Zeitungen beschäftigen sich mit dem

Butterboykott.

Im Berliner Tageblatt (4. April) wird in Abrede gestellt, daß die Futterpreise einen hohen Stand einnehmen und daß damit die hohen Butterpreise gerechtfertigt werden könnten. Nur die Preise für Heu seien höher. Das spiele aber bei der Fütterung von Milchvieh nur eine untergeordnete Rolle. Gerade im vergangenen Vierteljahr sei der Absatz von Futtermitteln so schlecht gewesen wie schon seit Jahren nicht. Dagegen wird in der Berliner Morgenpost (5. April) ausgeführt, daß die Haltung von Milchkühen bei einem Butter-Engrospreise von 126 M per 50 kg keinen Gewinn mehr abwerfe. Die Milchproduktion sei nicht sehr ausdehnbar, da die Haltung von Milchkühen im großen nicht rentabel sei. Der gesteigerte Konsum frischer Milch lasse eine Ausdehnung der Butterbereitung kaum zu. Um den Tagesbedarf Groß-Berlins an Milch zu decken, dazu gehören hunderttausend Kühe. Nur ein zeitiges fruchtbares Frühjahr könne wieder mehr Milch und Butter spenden und den Preis verbilligen. —

Aus den Börsensälen.

Der neue Monat hat bisher nicht das gehalten, was die Börse sich von ihm versprochen hatte. Während sie damit rechnete, dass die Bank von England bald eine Ermäßigung ihres Diskontsatzes wird vornehmen können, ist die Gefahr einer neuen Erhöhung aufgetreten. Die Spekulation ist sich daher auch darüber klar geworden, dass sie über eine solche Massnahme nicht so rasch zur Tagesordnung übergehen kann wie vor einigen Wochen, als die Heraufsetzung von 3 auf 4% erfolgte. Damals tröstete man sich damit, dass die Reichsbank ihren Zinssatz im Anschluss an London nicht zu steigern brauche, aber jetzt herrscht an der Börse einstimmig die Ansicht vor, dass bei einer weiteren Diskonterhöhung in London auch wir mit einem höheren Diskontsatz rechnen müssen. Dazu kommt, dass die Devisen London gestiegen ist. Die Börse hat dieser Steigerung eine so grosse Bedeutung beigelegt, dass die Tendenz sich an einigen Tagen hauptsächlich nach der Entwicklung des Kurses für Scheck London richtete. Das ging so weit, dass die Befestigung, die am letzten Dienstag eintrat, nur mit der unveränderten Notierung des Londoner Wechselkurses zusammenhing. Das Geschäft ruht nahezu vollständig in den Händen der Börsenspekulation. Eine Kurssteigerung kommt nur durch Deckungskäufe zustande, und wenn umgekehrt die Haltung der Börse schwächer wird, so tragen hierzu die Blankoverkäufe dieser Kreise hauptsächlich bei. Recht auffällig ist, dass sich trotzdem für einzelne Nebenwerte, insbesondere am Kassamarkte, einiges Interesse geltend macht, und deren Steigerung beeinflusst zuweilen die Gesamt-tendenz. Das geschieht aber wiederum nur so lange, wie die Geschäfte der Platzspekulation die Tendenz bestimmen. Sobald nur ein grösserer Verkaufsauftrag vorliegt, zeigt es sich, wie wenig widerstandsfähig die Tendenz ist. Charakteristisch hierfür war der Verlauf der Börse am letzten Freitag. Ein Verkaufsauftrag von etwa 240 000 M Bochumer Gussstahl-Aktien zum ersten Kurse veranlasste nicht bloss einen Rückgang um 2 1/2% in diesem Papier, sondern führte gleichzeitig auch zu einer allgemeinen Ermattung. Hierbei spielte freilich auch der Umstand eine Rolle, dass an jenem Tage die Lage des englischen Geldmarktes in den Zeitungen ungünstiger beurteilt wurde. Auch nutzte die Baisesspekulation begreiflicherweise das Angebot sofort aus, um auf die übrigen Kurse zu drücken. In New York scheint die Börse sich in einer ganz ähnlichen Verfassung zu befinden. Aus den Umsatzziffern geht hervor, dass das Geschäft selten so klein war wie augenblicklich. Aber während hier die geringe Unternehmungslust auf die Erhöhung der Zinssätze zurückgeführt wird, ist es dort ausschliesslich die Erwartung der obersten Gerichtsentscheidung gegen den Tabaktrust, die der Spekulation Zurückhaltung auferlegt. Die Entscheidung sollte, wie es hiess, schon am Montag fallen, aber es scheint sich bei diesem Gerücht um ein Börsenmanöver gehandelt zu haben, wie denn überhaupt die Unentschiedenheit, sowohl von der Hausse- wie von der Baissepartei weidlich ausgenutzt wird.

Neben den Aktien des Bochumer Gusstahlvereins, die, wie ich eben erwähnte, ihren Kurs um einige Prozent ermässigten, waren am Montanaktienmarkte diesmal Phönix von der Platzspekulation am meisten angeboten. Es lag kein besonderer Grund vor, gerade in diesem Papiere Blankoverkäufe vorzunehmen. Die Baissiers hoben zwar hervor, daß das Papier in der letzten Zeit am stärksten gestiegen ist, aber andererseits verkennt doch niemand, daß diese Steigerung insofern eine gewisse Berechtigung hatte, als die Phönix-Gesellschaft am ehesten von den besseren Preisen der Produkte B profitieren konnte. Von einiger Bedeutung für das Angebot war wohl die Tatsache, daß die kleine Spekulation in den Aktien stark engagiert ist und nun Ware abgab, um dagegen Käufe in denjenigen Werten vorzunehmen, die augenblicklich beachtet sind. Dazu gehörten vor allem die Aktien der Schuckert-Gesellschaft, in denen man tatsächlich Tauschoperationen gegen Phönix-Aktien beobachten konnte. Auf kein Papier hat sich die Aufmerksamkeit der Börse so konzentriert wie auf Schuckert. Der Kurs konnte selbst in dieser Woche lustlosen Verkehrs um ca. 9% gewinnen. Was eigentlich diese Steigerung herbeigeführt hat, das wissen die meisten Käufer wahrscheinlich ebenso wenig wie die Gesellschaft selbst. Es wurde plötzlich der „lip“ ausgegeben, die Aktien zu kaufen, und bald strömten aus allen Depositenkassen die Aufträge herbei. Das bekannte Motiv, die von der bayerischen Regierung beabsichtigte Ausnutzung der Wasserkräfte, werde der Gesellschaft Aufträge zuschanzen, wurde von neuem in allen Tönen variiert. Bald verstieg man sich sogar zu der Behauptung, der bayerische Staat beabsichtige die Gesellschaft zu kaufen; ein Gerücht, das von vornherein unsinnig klingt, weil dieser Plan allein schon wegen der ausländischen Unternehmungen der Gesellschaft auf Widerstand stoßen müßte. In süddeutschen Bankkreisen hält man die Steigerung vielfach für übertrieben, und auch die hier in Umlauf befindlichen Dividendengerüchte (die schon von 8% gegen 6% i. V. sprechen, obgleich das Geschäftsjahr erst am 31. Juli beendet ist), werden für unwahrscheinlich gehalten. Andere Elektrizitätswerte stiegen im Anschluß an diese Kurserhöhung ebenfalls, aber die Aktien der großen Berliner Werke (wie A. E. G., Siemens & Halske usw.) begegneten doch unvergleichlich kleinerem Interesse.

Viel besprochen wurde an der Börse die neue Kapitaltransaktion der Elberfelder Farbenfabrik. Die Aktien des Unternehmens waren, wie die der meisten übrigen chemischen Fabriken, in der letzten Zeit mehrfach Gegenstand besonderen Börseninteresses. Man rechnete auf eine höhere Dividende, aber niemand glaubte, dass die Gesellschaft ihren Aktionären einen Extrabonus von 213 M pro Dividendenschein ausschütten werde. Diese Massnahme erfolgt, wie offiziell behauptet wird, zur Gleichstellung der Vermögenswerte mit denen der Badischen Anilinfabrik in Ludwigshafen, die, wie bekannt ist, mit Elberfeld in Interessengemeinschaft stehen. So sehr die Verteilung dieser 21,3% nun auch Zeugnis von dem guten Geschäftsgang des Unternehmens ablegte, so war die Börse doch trotzdem ungehalten darüber, dass die Verwaltung erst

jetzt diesen Beschluss bekannt gibt. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, dass nur die Besitzer des abgetrennten Dividendenscheines pro 1909 den Nutzen von dieser Ausschüttung haben, weil sie gleichzeitig mit der Zahlung der Dividende für das abgelaufene Jahr erfolgt. Die Verwaltung hätte gut daran getan, von ihrem Vorhaben der Oeffentlichkeit schon Ende Dezember Kenntnis zu geben; dann hätte ein entsprechender Kursabschlag vorgenommen werden können. Jetzt entstand nun an der Börse sogar ein Streit darüber, ob solche Spekulanten, die Dividendenscheine des Elberfelder Unternehmens gekauft haben, vom Verkäufer auch die Zahlung des Bonus verlangen können. Der Beschluss erregte aber auch deswegen unliebsames Aufsehen, weil man an der Börse in der letzten Zeit Tauschoperationen von Elberfelder Aktien gegen Aktien der Badischen Anilinfabrik beobachtet haben will. Es wäre ja geradezu ein Wunder, wenn eine solche Transaktion einmal nicht von eingeweihten Kreisen vorher ausgenutzt werden würde.

Auffällig ist auch die erhebliche Kurssteigerung der Voigtländischen Maschinenfabrik-Aktien. Sie wurde mit den günstigen Erfolgen des Unternehmens beim Vertriebe des von ihr hergestellten neuen Stickautomaten begründet. Die Börse verbreitete nun ganz übertrieben hohe Ziffern über den Auftragsbestand der Gesellschaft. Aus Verwaltungskreisen wird, wie ich höre, zugegeben, dass der Geschäftsgang günstig ist; gleichzeitig wird jedoch die so erhebliche Kurssteigerung für übertrieben erklärt. Die Gesellschaft werde vor allem darauf Bedacht nehmen, einen grossen Teil ihrer Gewinne zur inneren Konsolidierung zu benutzen.

Bruno Buchwald.

Umschau.

zk. Der Streit um Aschersleben. Die Frage, woher dem Menschen das starke Bedürfnis gekommen ist, bei allen Gelegenheiten zu richten und zu strafen, wird nicht leicht zu beantworten sein. Jedenfalls aber hängt es auf das Innigste mit dem Naturtrieb der Rache zusammen. Manchem Menschen bietet sich keine andere Gelegenheit, sich selbst gross und wichtig vorzukommen, als wenn er an den Taten anerkannt Grösserer etwas bemängeln kann, wenn er mit Hilfe der inzwischen Allgemeingut gewordenen Erfahrung sagen kann, dass ein Erfolg sich bei einer anderen Entscheidung, als sie getroffen wurde, vielleicht grösser gestaltet hätte, oder dass ein Missgriff hätte vermieden werden können. Dieses Gefühl der Ueberlegenheit löst dann auch gar zu gern den Wunsch aus, sich an dem bisher angestaunten Menschen dafür zu rächen, dass man sich in seiner Grösse getäuscht hat. Dabei stellt sich dann auch leicht die Illusion ein, dass die in Wirklichkeit persönlichen Gefühlsregungen als Ausflüsse einer immanenten Gerechtigkeit angesehen werden. Weil aber die Anlage zu dieser Selbsttäuschung in jedem Menschen vorhanden ist und ohne grosse Schwierigkeiten entwickelt werden kann, muss sie auch oft zur gewollten oder unabsichtlichen Ver-

deckung anderer Ziele erhalten und kann von anderen für ihre Zwecke missbraucht werden. Die Generalversammlung der Kaliwerke Aschersleben bot in ihrer zehnstündigen Dauer ein fruchtbares Feld für solche Beobachtungen der Massenpsyche, besonders in ihrem letzten Teile, als die allgemeine Ermüdung die Rücksicht auf das Dekorum öfters fallen liess. Da konnte ein aufmerksamer Beobachter bemerken, dass einzelne Redner nach ihren mit grossem Pathos vorgebrachten Ausführungen, denen ein stürmischer Applaus zu folgen pflegte, grosse Mühe hatten, ihr Schmunzeln über den erzielten Erfolg zu verbergen. Konnte noch am Vormittag ein Zweifel darüber walten, ob die grossen Reden Selbstzweck oder Mittel zum Zweck waren, am Abend lösten sich diese Fragen von selbst. Und wo die Vorwürfe, die gegen die Verwaltung geschleudert wurden, ehrlich gemeint waren, da entsprangen sie aus jenem Bedürfnis, sich durch den Tadel anderer selbst zu erhöhen. Sonst wäre es wohl Herrn Geheimrat Kempner nicht passiert, dass er die Ausführungen Waldemar Schmidtmanns über die Prämie bei der Option Bradleys völlig missverstand. Bradley hat 27 000—31 000 To. Kali von Aschersleben gekauft und hat eine Option auf weitere fünf Jahre. Gegenstand erregter Diskussion war die Frage, welche Prämie für die Option ausbedungen sei. Wählt der Nordtrust den weiteren Bezug, so muss er einen nicht unwesentlich höheren Preis zahlen. Verzichtet er, dann ist Aschersleben frei. Dass in solchen Bedingungen ein ausreichendes Äquivalent bei einer Option liegt, sollte klar sein. Herr Kempner glaubte, hieraus schliessen zu sollen, dass der jetzige Preis noch niedriger sei, als von der Verwaltung angegeben. Zu dem Bestreben, Pointen gegen die Verwaltung herauszuarbeiten, verleitete allerdings stark der Beifall der von der Aktionär-Vereinigung aufbotenen und wohl teilweise auch mit Aktien bewaffneten Menge. Wie urteilslos diese ihre Beifalls- und Misstrauensbezeugungen verteilte, lehrt deutlich ein Vorgang aus vorgerückter Stunde. Während einer Rede erhob sich plötzlich Herr Emil Sauer, um die dringende Bemerkung zu machen, dass sich ein Vertreter von Bradley im Saale befinde. Sofort erhob die Versammlung, die sich aus Bankiers und auf der staatlichen Beamtenleiter hochgeklatterten Herren zusammensetzte, ein einstimmiges „Pfui!“, „Hinaus!“, „Wie heisst der Kerl?“. Hätte der Herr, der sich später als Besitzer einer Aktie legitimierte, nicht gerade in einer Ecke gestanden, er wäre unzweifelhaft an die Luft befördert worden. Jeder Anwesende hätte sich doch sagen können, dass bei einer von etwa 400 Personen besuchten öffentlichen Versammlung nicht verhindert werden kann, dass jeder Wissbegierige die Vorgänge erfahren kann, sei es durch persönliche Anwesenheit, durch einen Vertreter oder durch die Presse. Dass der Herr noch erklären konnte, Herr Emil Sauer habe ihm vor einiger Zeit selbst eine Aktie zur Vertretung angeboten, verstärkte noch das Grotleske der Situation. Es erklärt aber auch zum Teil die grosse Zahl der anwesenden „Aktionäre“. Die Opposition schien sich überhaupt mehr auf eine Volksversammlung eingerichtet zu haben. Besonders sonnte sich Herr Emil Sauer im Beifall seiner Getreuen, die ihm auch folgten, als er erklärte, Schmidtmann habe Witwen und unmündigen

Waisen ihr Vermögen abnehmen wollen. Für das ehrwürdige Alter dieser Beschuldigung zeugte die Anwesenheit der besagten stattlichen Dame und ihres „unmündigen“, jetzt erwachsenen Sohnes, dem eine Hungerkur jedenfalls besser täte als ein reichliches Mittagessen. Auch sonst wurden „olle Kamellen“ wieder aufgewärmt, errangen trotzdem tosenden Beifall. Die Verwaltung verhielt sich allen oft sehr persönlichen Beschuldigungen gegenüber wie bei früheren Gelegenheiten rubig. Während der ganzen zehn Stunden bewegte Herr Hermann Schmidtmann eigentlich nur die Lippen, um Herrn Schinkel zu begrüssen oder mit seinem Sohne zu sprechen.

Im Grunde war der ganze Streit nur eine neue Phase des grossen Interessenkampfes der deutschen Kaliindustrie und bot als solche nichts Neues. Der Streit endete, wie schon so oft, mit einem Siege der Partei Schmidtmann, und zwar mit einem Erfolge der besseren Taktik, die darin besteht, dass den feindseligen Bestrebungen die Spitze abgelenkt wird und schliesslich der beabsichtigte Schaden zum Nutzen ausschlägt. Zwar ist am Schluss eine Revisionskommission eingesetzt worden, wie dies nur bei Gesellschaften zu geschehen pflegt, zu deren Geschäftsführung jedes Vertrauen verloren ist. Doch ist in diesem Falle der Name das schlimmste. Denn die Kommission, in die der schärfste Gegner des Herrn Schmidtmann gewählt wurde, hat weiter nichts zu tun, als die amerikanischen Verträge zu prüfen. Das heisst, sie soll sich an dem Verkaufsvertrage mit dem Nordtrust über dessen Rechtsgültigkeit die Zähne ausbeissen. Bekannt ist er ja schon lange und auch verschiedenen Kommissionen im Original vorgelegt worden. Ob ihn also Herr Sauer auch noch sieht, ist nur von geringer Bedeutung. Hätte die Verwaltung irgendwelche Bedenken dagegen gehabt, so würde sie wohl nicht gezögert haben, auch hierin der Opposition die Spitze zu bieten. Wichtiger wären schon die Abmachungen mit Sollstedt. Da aber diese nur mündlich abgefasst sein sollen, so bleibt der Verwaltung immer der Ausweg, sich hinter diese Tatsache zurückzuziehen. Die Hauptsache ist, dass die Revisionskommission eigentlich nichts zu revidieren hat. Denn dass die Verwaltung von Aschersleben die Herren Sauer, Korte und Kempner in ihre Bücher gucken lassen wird, kann niemand annehmen. Die Kommission wird ihre Arbeiten beendet haben, ehe sie recht begonnen hat. Hierin ist also der Oppositionsführer Herr Sauer taktisch unterlegen. Ich glaube noch nicht einmal, dass es dem erfahrenen Kaufmann Schmidtmann unangenehm sein wird, wenn seitens so gewitzter Herren die eilig abgeschlossenen amerikanischen Verträge einmal auf Herz und Nieren geprüft werden. Dass sie etwas übereilt waren, hat die Verwaltung von Aschersleben ja selbst zugegeben. Wenn sich jetzt etwa wegen kleiner Unrichtigkeiten ein Druck auf die Amerikaner ausüben lässt und in einem neuen Vertrage höhere Preise zu erzielen sind, so wird die Verwaltung von Aschersleben als letzte darüber böse sein. Wenn die Herren Sauer und Kempner auf diese Weise die Sache Schmidtmanns fördern, so tun sie es nicht aus altruistischen Motiven, sondern hoffen, die Ame-

rikaner, im Falle der Vertrag ein Loch bekommt, auf die Seite des Syndikats zu ziehen oder mit ihren eigenen Werken zu verketteten. Herr Sauer hat ja auch der Behauptung nicht widersprochen, dass er selbst bei Bradley gewesen sei und ihm seine Werke zum Kauf angeboten habe. Wenn solche Tatsachen durchsickern, macht das nationale Pathos, das schon in einer Generalversammlung wenig am Platze ist, noch weniger Eindruck.

Herr Emil Sauer erwies sich als ein sehr obstinater Versammlungsredner und machte dem Vorsitzenden sein Amt nicht leicht. Doch eher zu seinem eigenen Schaden. An eine Geschäftsordnung schien er sich grundsätzlich nicht binden zu wollen. Er verlangte von der Verwaltung auf seine komplizierten Fragen Antworten ohne Hörner und Zähne. Diese wurden ihm anfänglich auch gegeben, später aber verweigert, als sich ein Kreuzverhör entwickeln wollte. Gewiss ist es ein Nachteil bei Versammlungen, dass zwischen Fragen und Antworten ein grosser Zwischenraum liegt, der oft auch Fragen ganz verschwinden lässt. Dieser Fehler ist aber nicht dadurch zu reparieren, dass ein Redner aus seinen Gegnern ein Ja oder Nein herauspresst, um dann die Antwort zu verwenden. Denn auf solche, mit bestimmten Zielen gestellten Fragen lässt sich keine kurze Antwort geben, sondern es sind mancherlei Dinge dabei zu begründen, zu erläutern oder auch sofort richtigzustellen. Daher ist es nicht zu beklagen, dass der Versuch Herrn Sauer, eine neue Geschäftsordnung in Generalversammlungen einzuführen, misslungen ist. Ueber so gute rednerische Kräfte, wenigstens was die Wirkung auf die Hörer betraf, die Opposition auch verfügte, so schnitt sie im praktischen Resultat doch schlecht ab, weil ihr Führer sich durch die Freude an seinen oratorischen Erfolgen verleiten liess, dem Geschäftsgang keine Aufmerksamkeit zu widmen. So wurde ihm einmal das Wort abgeschnitten, und ein anderes Mal einigten sich die Parteien, während er die Glückwünsche seiner Getreuen sammelte, über einen Vermittlungsvorschlag, der jedenfalls nicht seinen Erwartungen entsprochen hat und ihm gleichzeitig die Gelegenheit verscherte, mit seinen Aktien die Regressklage durchzusetzen. Warum Herr Sauer übrigens von einem Unternehmen, das er am Rande des Abgrundes wähnt, sich dreiviertel Millionen Mark Aktien kauft, wird er wohl niemandem genügend erklären können.

Butter in Kühlhäusern. Aus Kreisen des Butterhandels wird mir geschrieben: „Die kürzlich ins Leben gerufene Bewegung zur Entfesselung eines sogenannten Butterboykotts entbehrt der Begründung. Im übrigen würde der Boykott, ohne eine dauernde Verbilligung der Butter herbeizuführen, zahlreiche kleine wirtschaftliche Existenzen im Erwerbe stören und dabei die Produzenten nicht dauernd treffen. Wenn gesagt wird, dass die Teuerung der Butter zurückzuführen sei auf die Methode der Händler, Ware aufzukaufen und sie in die Kühlhäuser einzulagern, so ist dieses eine Verdrehung der Tatsachen, wie sie ärger nicht gedacht werden kann. Die Kühlhäuser dienen dazu, in den reichlichen Milchmonaten Juni, Juli August diejenigen Zufuhren aufzunehmen, die alsbald nicht in den Konsum übergehen. Die Kühlhäuser werden wieder geöffnet in den knappen Herbst- und Wintermonaten, um

alsdann das Publikum mit einer relativ billigen Ware zu versorgen. Hätten wir die Kühlhäuser nicht, würde die Butter im Juni, Juli, August billiger sein, aber desto teurer würde sie in den Herbst- und Wintermonaten werden. Ohne Kühlhäuser würden wir sicherlich Winterpreise von 2 *M* per Pfund erleben. Tritt nun der Fall ein, dass die Herbst- und Winterproduktion infolge der einheimischen Fütterungsverhältnisse besonders klein ist, kommt ferner der Umstand hoher Auslandspreise hinzu, so leeren sich die Kühlhäuser frühzeitig. Tatsache ist, dass die Kühlhäuser noch nie so früh leer waren wie in diesem Jahre und bereits seit Januar befindet sich der Handel ohne die erwünschten Kühlhausbestände. Dieser Mangel an Kühlhausware ist es, der uns dieses Jahr im Januar, Februar und März die hohen Butterpreise brachte, und höchstwahrscheinlich ist keine erhebliche Verbilligung vor dem Weidegang, also vor Juni, zu erwarten. Jeder Geschäftsmann wird hiernach leicht einsehen, dass der Konsum ein Interesse daran hat, dass die Kühlhausbestände möglichst gross sind, denn je grösser, desto billiger wird die Ware im Winter. Es ist ferner ebenso absurd, anzunehmen, dass die Händler mit dieser Kühlhausware einen Trust bilden. Eine Trustbildung ist undenkbar, da Tausende von grossen und kleinen Händlern in Betracht kommen und die Uneinigkeit derselben eine Garantie dafür bietet, dass die Preisbildung sich nach dem eisernen Gesetz von Angebot und Nachfrage regelt. Hätten wir einen reichlichen Sommer und ist deshalb viel Kühlhausware im Winter am Markt, so erleidet der Händler an seiner Kühlhausbutter sogar häufig empfindliche Verluste. Auf alle Fälle sind die Kühlhäuser für den Konsum ein Segen, da sie einen lediglich einheitlichen Detailpreis von 1,20 bis 1,30 *M* im Sommer, 1,30 bis 1,50 *M* im Winter garantieren. Ohne Kühlhäuser würde, wie oben erwähnt, der Sommerpreis billiger, vielleicht 1,10 bis 1,20 *M*, sein, der Winterpreis dafür jedoch 1,80 bis 2 *M*. Die Hauptschuld an den hohen Butterpreisen liegt an unserer ständig wachsenden Bevölkerung mit ihrer prozentual noch stärker wachsenden Konsumkraft; denn gegenüber steht keine entsprechend grosse Zunahme der Zahl der Milchkühe. Das Resultat ist, dass der Handel schon seit Jahren genötigt ist, ausländische Ware heranzuziehen. Wünscht die Bevölkerung billige Butterpreise, so möge sie eine Abschaffung des Eingangszolles von 10 Pf. per Pfund auf gesetzlichem Wege anstreben. Um diesen Betrag würde die Butter dann billiger werden. Oder man möge Mittel und Wege ersinnen, die Landwirte zur Vermehrung der Kuhzahl zu bewegen; eine Frage, die jedoch nicht aus dem Handgelenk erledigt werden kann und ein frommer Wunsch bleiben wird. Im übrigen wird man immer wieder zurückkehren zu der These: „Der Ladenpreis deutscher Butter ist gleich dem Engrospreis für ausländische Ware, zuzüglich Fracht und Zoll und zuzüglich der Unkosten und des Reingewinnes der Detaillisten.“ Vor Ostern kostete dänische Butter 1,35 *M* ab Kopenhagen oder 1,47 *M* franko verzollt Berlin, die Unkosten der Detaillisten an Ladenmiete usw. betragen weitere 8 Pf., so dass er die Ware zu 1,55 *M* detaillieren musste, um keinen Schaden zu erleiden. Soviel ich weiss, haben damals viele Berliner Geschäfte billiger als 1,55 *M* detailliert, nur um ihre Kunden nicht zu verlieren. Es wäre vollständig ver-

eht, den Detaillistenstand als Prügelknaben für die herrschende Teuerung zu betrachten und ihm den Streik zu verkünden. Nach Aufhebung des Boykotts würden doch wieder die alten Preise einziehen.“

Agenten der bucket shops. Herr Rechtsanwalt Dr. Arthur Nussbaum-Berlin schreibt mir: „Mit grossem Interesse verfolge ich den verdienstvollen Kampf, den der Plutus gegen das Unwesen der bucket shops führt. Würde die übrige Presse in diesem Kampf mehr mitarbeiten, und z. B. auf die Gefährlichkeit der Prämiengeschäfte mit unzuverlässigen Bankiers energisch öffentlich hinweisen, so würden sicherlich manchem recht bittere Erfahrungen erspart geblieben sein. Das bucket shop-Wesen würde aber auch nicht so üppig in die Halme haben schiessen können, wenn das Publikum sich nicht in dem Irrtum befände, dass es vom Gesetz keine Hilfe zu erwarten habe. Ich habe sogar schon wiederholt gefunden, dass selbst Sie die Wirksamkeit der gesetzlichen Rechtsbehelfe gegen die bucket shops wohl unterschätzen. Gestatten Sie mir insbesondere zwei Bemerkungen zu dem Artikel, den Sie in der letzten Nummer des Plutus unter der Spitzmarke „Funck und Steig“ veröffentlichten. Erstens äussern Sie dort die Meinung, dass der bucket shop nicht für die Angaben verantwortlich sei, die sein Vertreter dem Kunden bei Abschluss des Geschäfts macht. Das mag strafrechtlich bis zu einem gewissen Grade zutreffen, und wenn Sie nur hieran gedacht haben, so sind Sie im Recht. Aber Ihre Ausführungen könnten vielleicht so verstanden werden, dass der bucket shop auch zivilrechtlich nicht haftet. Das wäre unrichtig. Für die Angaben von Angestellten und Agenten, die für die Bankfirma eine, sei es auch begrenzte Vollmacht haben, muss die Firma schon gemäss § 164 BGB. eintreten, desgleichen für Angaben aller der Angestellten, zu deren Aufgabe es gehört, dem Kunden Auskunft zu erteilen (vgl. § 278 BGB.). Einigermassen zweifelhaft ist die Verantwortlichkeit der Firma für solche selbständigen Agenten, die keine Handelsvollmacht haben: auch hier hat das Reichsgericht die Haftung in ziemlich weitgehendem Masse statuiert. — Ferner weisen Sie in Ihrem Artikel darauf hin, dass die von Ihnen genannte Firma auf die Prämiengeschäfte von dem Kunden Wechsel zum Depot erhalten und die Wechsel gleichwohl sofort weiter begeben habe. Sie bemerken dazu, dass hieraus gegenüber dem Erwerber der Wechsel seitens des Kunden Einwendungen nicht hergeleitet werden können. Dies ist im allgemeinen zutreffend. Immerhin möchte ich ergänzend hinzufügen, dass in einem derartigen Fall der Kunde, insbesondere wenn er nicht zu den sogenannten termingeschäftsfähigen Personen gehört, von dem bucket shop nicht nur den an den Erwerber des Wechsels bezahlten Betrag, sondern seinen vollen Schaden ersetzt verlangen kann (vgl. meinen Kommentar zum Börsengesetz Seite 276). Wenn freilich der „Bankier“ dem Kunden nichts zu bieten hat als den Offenbarungseid, so hat bekanntlich selbst der Kaiser, und zwar in allen Fällen, sein Recht verloren. Solche Fälle sind bei den bucket shops leider gar nicht selten. Es ist mir z. B. vorgekommen, dass die Ladeneinrichtung des „Bankiers“ der Schwiegermutter, oder die Schreibmaschinen dem Lieferanten gehörten. Es ist klar, dass derartige Elemente, ganz abgesehen davon, dass sie naturgemäss von der

Börse ausgeschlossen oder von vornherein zu ihr nicht zugelassen sind, auch finanziell nicht in der Lage sein können, sich für die Engagements der Kunden an der Börse zu decken, und dass der Kunde ihnen gegenüber notwendig der Hereingefallene sein muss, denn seine Einschüsse verschwinden auf Nimmerwiederschen, und selbst wenn er gegen alle Wahrscheinlichkeit gewinnt, so kann er den Gewinn nicht beitreiben. Derartige Firmen sind mit Notwendigkeit bucket shops. Der „Plutus“ hat wiederholt zur Entlarvung der bucket shops die Methode angewandt, aus den von ihnen angebotenen Prämiensätzen nachzuweisen, dass zu denselben eine Deckung an der Börse nicht möglich gewesen sei. Vielleicht wäre es zweckmässig, diese Methode dadurch zu ergänzen, dass die Namen von solchen „Bankiers“ öffentlich bekannt gegeben werden, die den Offenbarungseid leisten oder es zu fruchtlosen Zwangsvollstreckungen kommen lassen, gleichwohl es aber wagen, das Vertrauen des Publikums weiterhin in Anspruch zu nehmen und ihm womöglich „kulanteste“, „gewissenhafte“ Bedienung u. dgl. zuzusichern.“

Gedanken über den Geldmarkt.

In der Geschichte des Geldmarkts scheint das Jahr 1910 den Stempel ganz besonderer Eigenart erhalten zu sollen, bestehend in einer Revolutionierung der Diskontverhältnisse, deren Auf und Nieder sich in ganz entgegengesetzter Linie als üblich zu entwickeln scheint. Soeben ist die kommerzielle Welt durch eine Diskonterhöhung in London Mitte März um ein volles Prozent in Aufregung versetzt worden und schon zittern die Börsen, dass dieser Schritt sich wiederholen könnte. Und das in einer Zeit politischen Gottesfriedens und verhältnismässig ruhigen Ganges des internationalen Wirtschaftslebens! Die Gründe sind zweierlei Art, der Kampf zwischen Oberhaus und Unterhaus in den Vereinigten Königreichen und andererseits die schwache Goldposition der Bank of England. Wir haben beide Faktoren in der letzten Zeit reichlich erörtert, und es genügt zu sagen, dass die Verhältnisse noch fast ebenso liegen als kürzlich bei der Erhöhung auf 4%, also die innerpolitischen Schwierigkeiten der dominierende Punkt sind, aus dem die heutigen Verlegenheiten resultieren.

Allerdings spielt die Goldfrage augenblicklich eine stärkere Rolle als vordem, da sich die Konkurrenz Russlands am Barrenmarkt als viel hartnäckiger erwiesen hat, als bisher angenommen wurde. Die russische Staatsbank blieb Käufer, auch nachdem der Kurs des Rubels längst das Niveau verlassen hatte, das einen Goldbezug als normale Arbitrageoperation rechtfertigt. Es handelt sich eben um Zurückziehung eines Teiles der Auslandsguthaben in Form von Goldbezügen, die ohne Zusammenhang mit der Stellung der Devisenkurse unternommen werden. Vom russischen Standpunkte ist diese Transaktion bei der starken Höhe der russischen Auslandsguthaben erklärlich, zumal diese Guthaben zum Teil bei viel höherem Kursstande des Rubels im vorigen Jahre geschaffen waren; es fragt sich aber doch, ob die russische Staatsbank nicht aus Gründen internationaler Solidarität ihren Goldbedarf im gegenwärtigen Moment zurückstellen sollte. Denn die

Dinge liegen heute so, dass eine geringe Verschiebung auf dem Gebiete des Goldverkehrs schon geeignet sein kann, über das Ja oder Nein einer weiteren Diskonterhöhung in London zu entscheiden. Dass ein derartiger Schritt aber das gesamte internationale Wirtschaftsleben schwer treffen würde, nicht zum wenigsten natürlich auch das russische, liegt auf der Hand.

Seit der kürzlichen Erhöhung auf 4 % haben Barvorrat und Reserven der Bank of England weitere Rückgänge erfahren. Das ist an sich, wie wir schon neulich erwähnten, in der frühen Lage der Osterfeiertage begründet, deren Ansprüche durch das Zusammentreffen mit dem Bedarf des Quartalswechsels besonders fühlbar wurden. Davon abgesehen muss aber der Status des Instituts doch verhältnismässig schwach genannt werden, und es ist begreiflich, dass eine derartige Erscheinung bei den augenblicklichen Verhältnissen der Staatsfinanzen erheblich beunruhigen muss. Die Aufgaben für den offenen Markt im April sind ausserordentlich, namentlich die Aufwendungen für Emissionen des Schatzamts. Es sei nur an die Konversion der 21 000 000 £-Kriegsanleihe erinnert, die unbedingt zu erneuter Aufnahme von Scheckschein-Krediten führen muss, soweit die jetzigen Besitzer Rückzahlung verlangen. Demgegenüber ist die freie Marge des offenen Markts keineswegs bedeutend, und er wird daher über kurz oder lang wieder die Hilfe der Bank of England in Anspruch nehmen müssen, wenn die üblichen Rückflüsse nach der Quartalswende verbraucht sind. Wäre der Goldbestand der Bank normal oder wenigstens ein dauernd befriedigender Zugang vorhanden, so könnte sie eine solche Eventualität ruhig mitanschen; die Entwicklung auf diesem Gebiet lässt aber stark zu wünschen übrig und die Diskonterhöhung auf 4% hat die Lage für die Bank im Goldverkehr nur wenig verbessert. Die Höhe des indischen Begehrs ist noch nicht zurückgegangen, und im Barrenmarkte schmälert die russische Konkurrenz den Zufluss zur Bank.

Lediglich Amerika bietet heute Aussicht auf Exporte. Die dauernde Passivität der Handelsbilanz der Vereinigten Staaten hat schliesslich den Kabeltransfer London bis zur Notwendigkeit der Goldriesse hinaufgetrieben. Diese Entwicklung war nicht mehr aufzuhalten, nachdem die Versteifung des europäischen Geldmarkts die Placierung von amerikanischen Eisenbahnbonds erschwert und zur Aufgabe von New Yorker Hanssepositionen an der Londoner Stockexchange genötigt hatte. Bis jetzt sind nur mässige Beträge (etwa 2 Millionen Dollar) nach London verschifft worden, man hofft aber auf eine Fortsetzung dieser Bewegung. Eine offene Frage bliebe es allerdings, wie sich der amerikanische Geldmarkt mit Goldexporten grossen Umfangs abfinden würde, nachdem er sich bisher in diesem Jahre nicht als besonders kräftig erwiesen hat. Bieten sich von Amerika somit einige Aussichten für Goldzuflüsse in London, so verhält sich dagegen Paris neuerdings wieder passiv. Es hat, angeblich im Hinblick auf grosse Emissionen, die den französischen Börsen bevorstehen, den Ankauf von Sterlingwechslern gegen Gold augenblicklich wieder sistiert.

Trotz dieser Komplikationen sachlicher Natur dürfte es wohl möglich sein, die Schwierigkeiten in London aus einem Punkte zu kurieren und eine nochmalige Diskont-

erhöhung zu vermeiden, und zwar durch eine rasche Verständigung in den politischen Fragen, dergestalt, dass das Budget votiert werden könnte. Nach Ordnung der Staatsfinanzen würde auch die vierprozentige Rate genügen, um die Goldposition der Bank of England zu stärken, zumal die ausländischen Geldmärkte im April und Mai sehr flüssig zu sein pflegen.

Wenn die Bank of England ihren Satz abermals erhöht, so taucht von neuem die Frage auf, ob unsere Reichsbank ihr folgen muss. Wir haben das vorige Mal diese Frage verneint, soweit nicht etwa eine starke Steigerung der Devisenkurse zu einer Gefolgschaft zwingen würde. Die Aufwärtsbewegung der fremden Valuten war nicht übermässig gross und die Erhöhung konnte unterbleiben. Der Ausweis vom 31. März zeigt sogar 'zirka 40 Millionen geringere Verschlechterung als im Vorjahre, so dass das Minus gegen 1909 nur noch 38 Millionen beträgt, er rechtfertigt also durchaus die selbständige Beharrungspolitik der Bankleitung. Trotzdem ist es heute schwieriger, gegenüber einer weiteren Heraufsetzung in London einer gleichen Taktik das Wort zu reden, denn der Kurs für Scheck London hat sich inzwischen auf fast 20,50 gehoben, nähert sich also bedenklich dem Exportpunkte. Wenn auch der Goldbestand nicht als schwach angesehen werden kann und sogar ein bescheidener Zufluss von aussen her (Holland) kürzlich stattgefunden hat, so hätte es doch für ein Institut wie die Reichsbank etwas Miessliches im Frühjahr Gold für Exportzwecke herzugeben, auf deren Rückfluss bis zum Herbst es nicht mehr rechnen kann.

Dem heimischen offenen Markt gegenüber hätte die Reichsbank jedenfalls mit einer erhöhten Rate keinen leichten Stand, denn dieser hat sich seit Beginn des Jahres recht stark erwiesen und dürfte daher in den stillen Frühjahrsmonaten keine Neigung zeigen, sich einem Banksatz von 4½ oder 5% anzupassen. Der Markt hat über 400 Millionen für neue Reichsanleihen und Preussische Konsols bezahlt und der Seehandlung und Preussenkasse in der Liquidation Beträge zurückerstattet, die den Betrag von zweihundert Millionen sicher übersteigen und ist trotzdem mit den Quartalsansprüchen gut fertig geworden, er macht daher nicht den Eindruck, als ob die Ereignisse am internationalen Markt sehr stark auf ihn rückwirken könnten.

Justus.

Reichsbank.

Ausweis vom 31. März 1910.

	Aktiva.	(Millionen M)
Bestand an Gold	758,110	
do. an Scheidemünzen	282,688	
do. an Reichskassenscheinen	63,119	
do. an Noten anderer Banken	11,032	
do. an Wechseln	1 280,984	
do. an Lombardforderungen	198,332	
do. an Effekten	153,272	
do. an sonstigen Aktiven	196,030	
	Passiva.	
Grundkapital	180,000	
Reservfonds	64,814	
Betrag der umlaufenden Noten	1 915,866	
sonst. tägl. fällig. Verbindlichkeiten	754,012	
sonstige Passiva	29,875	
Steuerpflichtiger Notenumlauf	328,088	

Plutus-Merktafel.

Man notiere auf seinem Kalender vor:¹⁾

<p>Freitag, 8. April 2 %</p>	<p>Düsseldorfer Börse. — Ironmonger Bericht. — <i>Transvaal Chamber of Mines</i> — <i>Südafrikanische Goldminenausweise</i>. — G.-V.: Norddeutsche Kohlen- und Kokswerke Hamburg, Grube Leopold b. Edderitz, Mercksche Guano- und Phosphat-Werke Hamburg, Vaterländische Feuer-Versicherung - Ges. Elberfeld. — Schluss des Bezugsrechts Verein Deutscher Oelfabriken Mannheim.</p>	<p>Freitag, 15. April 2 %</p>	<p>Düsseldorfer Börse. — Ironmonger-Bericht. — Zahlag Brüssel. — Medioliuidation Paris. — <i>Dekadenausweis Franzosen, Lombarden</i>. — G.-V.: Centralbank Hamburg, Rombacher Hüttenwerke, Daimler Motoren - Werke, Akt.-Ges. Weser, Boden - Ges. Hochbahnhof Schönhauser Allee, Marienborn-Beender Kleinbahn, Deutsche Eisenbahn-Ges. Frankfurt a. M. — Schluss des Bezugsrechts neue Aktien Preussische Central-Bodenkredit-Akt.-Ges., Westholsteinische Bank, Elberfelder Bankverein, Gebr. Unger Akt.-Ges.</p>
<p>Sonnabend, 9. April 2 %</p>	<p>Bankausweis New York. — G.-V.: Norddeutscher Lloyd, Anhalt-Dessauische Landesbank, Niederdeutsche Bank, Anhaltische Kohlenwerke, Glas- und Spiegelmanufaktur zu Gelsenkirchen-Schalke, Wittener Glashütten, Berliner Holz-Comptoir, Warenhaus f. deutsche Beamte, Chemnitzer Aktienfärberei Körner, Berlinische Lebensversicherung - Ges., Cölnische Feuerversich. - Ges. Colonia.</p>	<p>Sonnabend, 16. April 2 %</p>	<p>Bankausweis New York. — G.-V.: Schwarzburgische Landesbank, Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-Ges. (Kap.-Erh.), Buderus Eisenwerke, Kyffhäuserhütte, Bochumer Gusstahlverein (Kap.-Erh.), Ges. für Elektrische Hoch- und Untergrundbahnen, Terrain-Ges. Frankfurter Chaussee, Berthold Messinglinienfabrik, Ges. für Elektrische Unternehmungen, Bröltaler Eisenbahn-Ges., Eutin-Lübecker Eisenbahn-Ges., Nähmaschinenfabrik u. Eisengiesserei vorm. Koch, Bielefeld, Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim, Deutsche Nafta -Akt. - Ges., Bedburger Wollindustrie, Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Ges.</p>
<p>Montag, 11. April 2 %</p>	<p>Essener Börse. — <i>Reichsbankausweis</i>. — G.-V.: Württembergische Landesbank, Odenwälder Hartstein-Industrie, Akt.-Ges. für Beton- u. Monierbau, Gummiwarenfabrik Voigt & Winde, Maschinenfabrik Ventzki, Stoewer Nähmaschinenfabrik.</p>		
<p>Dienstag, 12. April 2 %</p>	<p>Düsseldorfer Börse. — Prämienerklärung Brüssel. — G.-V.: Ostbank für Handel und Gewerbe, Ottensener Eisenwerk, Eisenwerk Barbarossa, Westdeutsche Jutespinnerei und Weberei, Hamburger Wollkämmerei, Norddeutsche Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, Münchener Rückversicherungs - Ges., Schlesische Kleinbahn-Akt.-Ges.</p>		
<p>Mittwoch, 13. April 2 %</p>	<p>Reports Brüssel. — <i>Deutschlands Branntwein- und Zuckerstatistik</i>. — <i>Dekadenausweis Luxemburgische Prinz Heinrichbahn</i>. — G.-V.: Thonwarenfabrik Wiesloch, Varziner Papierfabrik, Stettin - Bredower Portland - Cementfabrik, Ver. Breslauer Oelfabriken. — Schluss des Bezugsrechts Ver. Gaswerke Augsburg.</p>		
<p>Donnerstag, 14. April 2 %</p>	<p>Essener Börse. — Ironage-Bericht. — Bankausweis London, Paris. — Prämienerklärung Paris. — Prämienerklärung Türkenlose Wien. — G.-V.: Bank für Chile u. Deutschland, Deutsche Dampfschiffahrts-Ges. Hansa, Handelsstätte Belle Alliance, Joh. Girmes Akt.-Ges., Berlin-Charlottenburger Strassenbahn, Niederländisch-Deutsche Petroleum-Ges., Chemische Fabrik Oranienburg, Ver. Thüringische Glenck-Salinen, Solbad und Saline Salzungen, F. Küppersbach Sne. Gelsenkirchen, Rheinische Möbelstofffabrik Dahl & Hunsche, Aktienfärberei Münchberg, Gladbacher Feuerversicherungs-Ges.</p>		
			<p>Ausserdem zu achten auf: Geschäftsberichter chemischer Fabriken und österreichischer Bahnen. Zulassungsanträge (in Mill. M.): Berlin: 3 4½ % Obl. Elektrizitätswerke Südwest, 4,5 Aktien Gebr. Goedhart, 1,3 Aktien Rheinische Gerbstoff- und Farbholzextrakt-Fabrik, 21,7 £ 4 % Japan. Staatsanl., 3 neue Aktien Varziner Papierfabrik, 14 neue Aktien Mitteldeutsche Privatbank. Dresden: 30 4 % Hyp.-Pfdbr. Preussische Boden-Credit - Aktien - Bank, 0,750 Aktien Dittersdorfer Kratzentuchfabrik Dittersdorf. Bremen: 0,8 neue Aktien Bremische Hyp.-Bank. Frankfurt a. M.: 3 Aktien Deutsche Eisenbahn-Ges. München: 1,95 Aktien Rheinische Hyp.-Bank. Leipzig: 55 4 % Hyp.-Pfdbr., Frankfurter Hypothekencredit-Akt.-Ges., 60 4 % Pfdbr., 20 + 4 % Comm.-Obl. Preussische Centralboden-Credit-Akt.-Ges. Cöln: 60 4 % Pfdbr., 20 4 % Comm.-Obl. Preussische Centralboden-Credit-Akt.-Ges.</p>
			<p>Verlosungen: 8. April: 2 % Brüssel Maritimes 100 Frs. (1898). 10. April: 2 % Antwerpen 100 Frs. (1903), 2 % Gent Städt. 100 Frs. (1896), 3 % Paris 400 Frs. (1871). 11. April: 3 % Credit Foncier 500 Frs. (1903). 15. April: Canton Freiburger 15 Frs. (1861 u. 1902), 3 % Aegypt. Credit Foncier 250 Frs. (1896 u. 1903), 2½ % Brüssel Städt. 100 Frs. (1902), 3 % Marseille Städt. 400 Frs. (1877), 3 % Lyon Städt. 100 Frs. (1880), 3 % Panama-Canal 400 Frs. (1888).</p>

¹⁾ Die Merktafel gibt dem Wertpapierbesitzer über alle für ihn wichtigen Ereignisse der kommenden Woche Aufschluss, u. a. über Generalversammlungen, Ablauf von Bezugsrechten, Markttag, Liquidationstage und Losziehungen. Ferner finden die Interessenten darin alles verzeichnet, worauf sie an den betreffenden Tagen in den Zeitungen achten müssen. In *Kursiv*-Schrift sind diejenigen Ereignisse gesetzt, die sich auf den Tag genau nicht bestimmen lassen. Unter dem Datum steht immer der Privatdiskont in Berlin vom selben Tag des Vorjahres.

Antworten des Herausgebers.

O. St. 27. Anfrage: „Was versteht man unter der Bedingung eines Bankiers für Gewährung eines Kredites: $\frac{1}{2}\%$ Provision per Quartal? Nach meiner Meinung soll mit der Stipulierung „per Quartal“ lediglich zum Ausdruck gebracht werden, dass der in Anspruch genommene Kredit mindestens einmal per Quartal, d. h. zweimal per Semester oder viermal per Jahr umgeschlagen wird. Erreicht der Umsatz nicht diese Höhe, so wird die Provision in diesem Verhältnis berechnet, also eine Zwangsprovision. Ausserdem könnte man den Ausdruck „per Quartal“ noch so auslegen, dass man $\frac{1}{2}\%$ vom zweifachen Betrage des zur Verfügung gestellten Kredites per Semester berechnet, gleichviel, ob der Kredit in Anspruch genommen wird oder nicht. Das käme dann einer Bereitstellung-Provision gleich, welche jedoch in dem vorliegenden Falle nicht in die Erscheinung treten darf, da bereits eine „Abschluss-Provision“ von 1% berechnet

worden ist, welche von Jahr zu Jahr jeweilig mit der Erneuerung des Kredites auch erneut in Rechnung gestellt wird. Im vorliegenden Falle hat eine Bank einer mir nabestehenden Gesellschaft $\frac{1}{2}\%$ vom Höchstbetrage des benutzten Kredites per Quartal berechnet, was nach meiner Meinung nicht statthaft ist.“

Antwort: Wenn nichts weiter vereinbart ist als $\frac{1}{2}\%$ Provision per Quartal, so würde das eine Jahresprovision von 2% von der grösseren Seite des Kontos bedeuten. Es dürften dann also, falls halbjährlich Kontokorrentabzüge erteilt werden, in jedem halben Jahre 1% Provision von der grösseren Seite des Kontos berechnet werden. Wenn ausserdem noch 1% Abschluss- und Erneuerungprovision berechnet wird, so ist das allerdings recht viel. Namentlich wird die Belastung dann sehr hoch; wenn nur ein Teil des gewährten Kredites tatsächlich benutzt wird. Da das aber vereinbart worden ist, wird dagegen nicht viel zu machen sein.

Neue Literatur der Volkswirtschaft und des Rechts.

(Der Herausgeber des Plutus behält sich vor, die hier aufgeführten Eingänge an Neuerscheinungen besonders zu besprechen. Vorläufig werden sie an dieser Stelle mit ausführlicher Inhaltsangabe registriert.)

Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis. Herausgegeben von Dr. H. Rehm, Reg.-Rat A. Schmid, Dr. Georg Obst und Dr. H. Nicklisch. Februar 1910. Preis 1 M., pro Quartal 3 M. Leipzig 1910, Verlag von Carl Ernst Poeschel.

Der Generaldirektor. Von Prof. Dr. H. Rehm. — Wirtschaftliche und mathematische Begründung der Zweikontentheorie. Von Prof. Dr. Joh. Friedr. Schär. — Kaufmännisches und kameralistisches Rechnungswesen. Von E. Schmalenbach. — Das schwedische Bankwesen. Von Sven Helander. — Umbehandlung (Umkartierung). Von Arthur Schröter. — Die Technik des deutschen Kaffeehandels. Von Otto Jöhlinger. — Die Selbstkostenermittlung einer Maschinenfabrik. Von H. Folkerts.

Reichsstempelgesetz und Wechselstempelgesetz vom 15. Juli 1909 erläutert durch die Rechtsprechung von Dr. Max Rosenthal. Nebst den sämtlichen Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und einzelner Bundesstaaten. Preis geb. 5 M. 287 S. Leipzig 1910, Rossbergische Verlagsbuchhandlung.

Die Berechnung des Mietsstempels nach dem neuen Stempelsteuergesetz vom 26. Juni 1909. An zahlreichen Beispielen erläutert von Rektor Trettin und Fritz Wege. Preis brosch. 25 Pf. 27 S. Berlin 1910, Carl M. F. Salzmann, Druck- und Verlagsanstalt.

Die Quintessenz der doppelten Buchhaltung. Herausgegeben von Arthur Hähle. Geeignet für Lehrzwecke und für das Selbststudium. III. Auflage. 1 M. Ebersbach i. S. 1909, Verlag Bernh. Clemens.

Generalversammlungen.

(Die erste Zahl hinter dem Namen der Gesellschaft gibt den Tag der Generalversammlung an, die zweite den Schlusstermin für die Aktienanmeldung und die dritte den Tag der Bekanntmachung im Reichsanzeiger. Der Ort ist der Generalversammlungsort. Unsere Aufstellung enthält die Generalversammlungen sämtlicher deutscher Aktiengesellschaften.)

Administration der Minen von Buchweiler A.-G., Strassburg, 16. 4., 12. 4., 29. 3. ● A.-G. „Atlantic“, Bremen, 20. 4., 16. 4., 16. 3. ● A.-G. Bauhütte, Frankfurt a. M., 22. 4., 18. 4., 14. 3. ● A.-G. für Federstahl-Industrie vorm. A. Hirsch & Co., Kassel, 20. 4., 16. 4., 7. 3. ● A.-G. f. Feinmechanik Tuttingen, Stuttgart, 19. 4., 15. 4., 21. 3. ● A.-G. für Hüttenbetrieb Duisburg-Meiderich, Wülfrath, 23. 4., 18. 4., 31. 3. ● A.-G. Mainkette, Mainz, 20. 4., 16. 4., 24. 3. ● A.-G. Metzler & Co., München, 19. 4., 15. 4., 24. 3. ● A.-G. f. Schriftgiesserei und Maschinenbau, Offenbach a. M., 20. 4., 16. 4., 21. 3. ● A.-G. „La Soie“, Paris, 19. 4., 15. 4., 24. 3. ● A.-G. Spar- und Darlehns-Verein zu Nossen, 18. 4., 14. 4., 26. 3. ● A.-G. Vereinshaus, Brackwede, 18. 4., 14. 4., 1. 4. ● Aktien-Färberei Münchberg, Dresden, 14. 4., 10. 4., 26. 3. ● Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte“, Artern, 16. 4., 12. 4., 26. 3. ● Aktien-Spargelbau-Ges., Braunschweig, 16. 4., 12. 4., 29. 3. ● Allgemeine Berliner Omnibus-A.-G., Berlin, 20. 4., 16. 4., 24. 3. ● Allgem. Deutsche Kleinbahn-Ges. A.-G., Berlin, 21. 4., 16. 4., 30. 3. ● Allgem. Vers.-Ges. für See-, Fluss- und Landtransport, Dresden, 16. 4., 12. 4., 26. 3. ● Fritz Andree & Co. A.-G., Berlin, 22. 4., 18. 4., 23. 3.

Badische Feuersicherungs-Bank, Karlsruhe, 18. 4., 14. 4., 26. 3. ● Bad-Orber Kleinbahn, Gelnhausen, 20. 4., 16. 4., 22. 3. ● Bankverein Werther A.-G., Werther, 20. 4., 16. 4., 30. 3. ● Barmer Bau-Gesellschaft für Arbeiterwohnungen, Barmen, 18. 4., 14. 4., 16. 3. ● Bedburger Wollindustrie A.-G., Köln, 16. 4., 12. 4., 26. 3. ● Berliner Speditour-Verein A.-G., Berlin, 23. 4., 18. 4., 24. 3. ● Blexer Dampfziegelei A.-G. Ellwürden b. Nordenham, Ellwürden, 23. 4., 18. 4., 29. 3. ● Boden-A.-G.

Amsterdamerstrasse, Köln, 22. 4., 18. 4., 23. 3. ● Bremer Linoleumwerke Delmenhorst, Bremen, 18. 4., 14. 4., 26. 3. ● Bremer Oelfabrik, Bremen, 19. 4., 15. 4., 30. 3. ● Breslauer Odd Fellow-Hallenbau A.-G., Breslau, 19. 4., 15. 4., 3. 3. ● Breslauer Wechsler-Bank, Breslau, 22. 4., 18. 4., 29. 3.

Cacao Plantagengesellschaft Puga A.-G., Hamburg, 20. 4., 16. 4., 31. 3. ● Chamotte- und Klinker-Fabrik Waldsassen A.-G., Waldsassen, 20. 4., 16. 4., 24. 3. ● Chemische Fabrik auf Aktien (vorm. C. Schering), Berlin, 22. 4., 18. 4., 24. 3. ● Chemische Fabrik in Billwälder A.-G., Hamburg, 19. 4., 15. 4., 21. 3. ● Chemische Fabrik von J. C. Devrient A.-G., Zwickau, 18. 4., 14. 4., 24. 3. ● Chemische Werke Nienburg a. S., Hamburg, 23. 4., 18. 4., 21. 3. ● Chemische Werke Schuster & Wilhelmy A.-G., Görlitz, 18. 4., 14. 4., 23. 3. ● Compagnie d'Exploitation d'Immeubles Société anonyme Bruxelles, 18. 4., 14. 4., 26. 3. ● Compagnie Internationale des Wagons Lits et des Grands Express Europeens, Brüssel, 19. 4., 15. 4., 26. 3. ● Creditbank, Grotzsch, 18. 4., 14. 4., 30. 3.

Dampfziegelei und Tonwerk Hennigsdorf a. H. August Burg A.-G., Berlin, 18. 4., 14. 4., 23. 3. ● Dänische Landmannsbank Hypotheken- und Wechselbank A.-G., Kopenhagen, 30. 4., 26. 4., 19. 3. ● Deutsche Nafta-A.-G., Berlin, 16. 4., 12. 4., 31. 3. ● Dieselmotoren-Verkaufsges., Breslau, 23. 4., 18. 4., 31. 3. ● „Doornkaat“ Brennerei- und Brauerei-A.-G., Norden, 18. 4., 14. 4., 1. 4. ● Dortmunder Verkaufs-Verein für Ziegeleifabrikate A.-G., Dortmund, 16. 4., 12. 4., 31. 3. ● Duisburger Lagerhaus-Ges., Duisburg, 23. 4., 18. 4., 31. 3. ● Dresdner Bank, Dresden, 23. 4., 18. 4., 30. 3.

Elbsandstein-Industrie A.-G., Dresden, 18. 4., 14. 4., 26. 3. ● Electricitäts- und Wasserwerk Blieskastel A.-G., Blieskastel, 15. 4., 11. 4., 26. 3. ● Elektrische Strassenbahn, Breslau, 19. 4., 15. 4., 24. 3. ● Eisenhüttenwerk Thale A.-G., Thale a. H., 18. 4., 14. 4., 29. 3. ● Ergon-Kosmos A.-G., Karlsruhe, 18. 4., 14. 4., 29. 3. ● Exportbrauerei Rehau A.-G., Rehau, 16. 4., 12. 4., 30. 3.

„Foncière“, Pester Vers.-Anstalt, Budapest, 16. 4., 12. 4., 1. 4. ● Frankona Rück- und Mitvers.-A.-G., Frankfurt a. M., 19. 4., 15. 4., 31. 3. ● Fränk. Portland-Cement- und Kalkwerke A.-G., Stuttgart, 21. 4., 16. 4., 12. 3. ● Freigerichter Kleinbahn, Gelnhausen, 20. 4., 16. 4., 31. 3.

Gasapparat- und Gusswerk, Mainz, 23. 4., 18. 4., 29. 3. ● Gas- und Electricitätswerke Neuenahr A.-G., Bremen, 13. 4., 8. 4., 26. 3. ● Gladbacher Feuerversicherungs-A.-G., M.-Gladbach, 14. 4., 10. 4., 26. 3. ● Gladbacher Rückversicherungs-A.-G., M.-Gladbach, 14. 4., 10. 4., 26. 3. ● Glasfabrik A.-G. in Brackwitz, Meissen, 19. 4., 15. 4., 24. 3. ● Glasfabrik Carlshütte b. Gnarrenburg, 23. 4., 18. 4., 1. 4. ● August Gottlieb, Mech. Seilerwarenfabrik A.-G., Hersfeld, 16. 4., 12. 4., 30. 3. ● Grüneberger Werkzeug-Werke A.-G., Strassburg-Grüneberg, 21. 4., 16. 4., 19. 3.

Hagener Theater-A.-G., Hagen, 22. 4., 18. 4., 19. 3. ● C. H. Haake, Brauerei-A.-G., Bremen, 13. 4., 9. 4., 29. 3. ● Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-A.-G., Hamburg, 30. 4., 26. 4., 22. 3. ● Hamburg-Bremer Afrika-Linie A.-G., Bremen, 19. 4., 15. 4., 1. 4. ● Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Ges., Hamburg, 16. 4., 12. 4., 1. 4. ● Hannoverische Gummi-Kamm-Compagnie A.-G., Hannover-Limmer, 19. 4., 15. 4., 31. 3. ● Harburger Eisenwerk A.-G., Harburg, 22. 4., 18. 4., 29. 3. ● Haus für Handel und Gewerbe A.-G., München, 16. 4., 12. 4., 29. 3. ● Heimstätten-Akt.-Ges., Berlin, 16. 4., 12. 4., 26. 3. ● Heerdter Gemeinnütziger Bauverein, Düsseldorf-Heerdter, 16. 4., 12. 4., 29. 3. ● Holz- und Bau-Industrie Ernst Hildebrandt A.-G. Maldenten, Königsberg i. Pr., 20. 4., 16. 4., 15. 3. ● Hotel-A.-G., Fürth, 19. 4., 15. 4., 24. 3.

Industriewerke Landsberg am Lech A.-G., Landsberg am Lech, 18. 4., 14. 4., 31. 3. ● Internationale Panorama- und Automaten-A.-G., Düsseldorf, 29. 4., 25. 4., 21. 3.

Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei, Kollnau, 23. 4., 18. 4., 28. 2. ● Kölner Hypothekenbank, Köln, 23. 4., 18. 4., 17. 3. ● Köln-Mülheimer Dampfschiffahrt A.-G., Mülheim a. R., 21. 4., 16. 4., 22. 3. ● Körting & Mathieson A.-G., Leutzsch, 19. 4., 14. 4., 21. 3. ● Kreuznacher Glashütte A.-G., Kreuznach, 20. 4., 16. 4., 21. 3. ● Gebr. Krüger & Co., A.-G., Berlin, 21. 4., 16. 4., 19. 3. ● Kupferwerke Deutschland, Köln a. Rh., 23. 4., 18. 4., 23. 3.

Leutert & Schneidewind, Kommanditges. a. Akt., Dresden, 21. 4., 16. 4., 30. 3. ● Lokalbahn-A.-G., München, 22. 4., 18. 4., 24. 3. ● Lokomotivfabrik Krauss & Comp., A.-G., München, 23. 4., 18. 4., 24. 3. ● Löwenbrauerei Eich A.-G., Eich, 19. 4., 15. 4., 26. 3. ● Lünenener Bank A.-G., Lünen a. d. L., 16. 4., 12. 4., 26. 3. ● Lüttringhauser Bank A.-G., Lüttringhausen, 11. 4., 6. 4., 26. 3.

Mechan. Weberei zu Linden, Hannover, 22. 4., 18. 4., 1. 4. ● Merot Frères, Bierbrauerei und Weingrosshdlg. A.-G., Dresden, 19. 4., 15. 4., 26. 2. ● Metallwarenfabrik A.-G. Baer & Stein, Berlin, 19. 4., 15. 4., 26. 3. ● Moliwe-Pflanzungs-Ges., Berlin, 15. 4., 10. 4., 29. 3. ● Muelhauser Immobilien- und Baumaterialien-Ges., Mülhausen i. E., 20. 4., 16. 4., 29. 3. ● München-Dachauer A.-G. für Maschinenpapierfabrikation, München, 21. 4., 16. 4., 21. 3. ● Münden-Hildesheimer Gummiwaren-Fabriken Gebr. Wetzell A.-G., Hildesheim, 19. 4., 15. 4., 1. 4.

Neue Norddeutsche Fluss-Dampfschiff-Ges., Hamburg, 23. 4., 18. 4., 1. 4. ● Niederländisch-Deutsche Petroleum-Ges., Amsterdam, 14. 4., 10. 4., 30. 3. ● Norddeutsche Cellulosefabrik A.-G., Königsberg i. Pr., 19. 4., 15. 4., 12. 3. ● Norddeutsche Hütte A.-G., Bremen, 10. 5., 5. 5., 1. 4. ● Norddeutsche Jute-Spinnerei und Weberei, Hamburg, 19. 4., 15. 4., 16. 3.

Oberbayerische A.-G. für Kohlenbergbau, München, 20. 4., 16. 4., 21. 3. ● Oberbayerische Kokswerke und Fabrik chem. Produkte A.-G., München, 18. 4., 14. 4., 21. 3. ● Oberhohndorf-Reinsdorfer Kohleneisenbahn, Zwickau, 20. 4., 16. 4., 29. 3. ● Oberschlesische Holz-Industrie-A.-G., Beuthen O.-S., 21. 4., 16. 4., 16. 3. ● Oberstein-Idarer Elektrizitäts-A.-G., Idar, 23. 4., 19. 4., 26. 3. ● Ostbank für Handel und Gewerbe, Posen, 12. 4., 8. 4., 1. 4. ● Ostpr. Torfstreu-Fabrik A.-G., Heydekrug, 23. 4., 18. 4., 24. 3.

Pfandleihanstalt, Stuttgart, 20. 4., 16. 4., 1. 4. ● Portlandcementfabrik Blaubeuren Gebr. Spohn A.-G., Stuttgart, 21. 4., 17. 4., 11. 3. ● Portland-Cementfabrik Diedesheim-Neckarelz A.-G., Heidelberg, 20. 4., 16. 4., 16. 3. ● Portland-Cementfabrik Ingelheim a. Rh., Heidelberg, 20. 4., 16. 4., 16. 3. ● Portland-Cement-Werk Ruhrort, A.-G., Duisburg-Ruhrort, 16. 4., 12. 4., 26. 3. ● Preussische Lebens-Vers.-A.-G., Berlin, 22. 4., 18. 4., 29. 3. ● Preussische National-Versicherungs Ges., Stettin, 20. 4., 16. 4., 26. 3.

Restaurant- und Hotel-Ges., Hamburg, 20. 4., 16. 4., 1. 4. ● Rheinisch-Westfälische Kupferwerke A.-G., Köln, 23. 4., 18. 4., 26. 3. ● Roland-Linie A.-G., Bremen, 18. 4., 14. 4., 31. 3.

Sächsische Rückversicherungs-Ges., Dresden, 16. 4., 12. 4., 29. 3. ● Saganer Woll-Spinnerei und Weberei, Berlin, 23. 4., 18. 4., 30. 3. ● Scheidhauer & Giesing A.-G., Duisburg, 18. 4., 14. 4., 23. 3. ● Schillerwerk Godesberg A.-G., Godesberg, 19. 4., 15. 4., 24. 3. ● Schlesische Electricitäts- und Gas-A.-G., Breslau, 19. 4., 15. 4., 22. 3. ● Dr. C. Schleussner A.-G., Frankfurt a. M., 20. 4., 16. 4., 29. 3. ● Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig, 23. 4., 19. 4., 22. 3. ● Schweriner Bankverein, Schwerin i. M., 20. 4., 16. 4., 26. 3. ● „Securitas“ Vers.-A.-G., Berlin, 20. 4., 16. 4., 18. 3. ● Semmler & Bleyberg, A.-G., Berlin, 20. 4., 16. 4., 24. 3. ● Spinnerei und Weberei Steinen A.-G., Basel, 21. 4., 16. 4., 31. 3. ● Stettiner Chamotte-Fabrik A.-G., Stettin, 22. 4., 18. 4., 29. 3. ● Stettiner Gemeinnützige Baugesellschaft, Stettin, 21. 4., 16. 4., 31. 3. ● Stettiner Rückversicherungs-A.-G., Stettin, 20. 4., 16. 4., 26. 3. ● Stuttgarter Immobilien- und Bau-Geschäft, Stuttgart, 22. 4., 18. 4., 7. 3. ● Süddeutsches Portland-Cement-Werk A.-G., Stuttgart, 22. 4., 18. 4., 7. 3. ● Sudenburger Maschinenfabrik und Eisengiesserei A.-G., Magdeburg, 23. 4., 18. 4., 22. 3. ● Paul Süß A.-G. für Luxuspapierfabrikation, Mügeln, 21. 4., 16. 4., 24. 3.

Terrain-A.-G. Bavaria, München, 20. 4., 16. 4., 29. 3. ● Terrain-A.-G. München-Schwabing, München, 23. 4., 18. 4., 23. 3. ● Terraingesellschaft Frankfurter Chaussee, Berlin, 18. 4., 14. 4., 29. 3. ● Leonard Tietz A.-G., Köln, 23. 4., 18. 4., 19. 3. ● Torgauer A.-G. vorm. Adolf Rabitz Torgau, Essen-Ruhr, 23. 4., 19. 4., 24. 3. ● Transatlantische Güterversicherungs-Ges., Berlin, 15. 4., 11. 4., 30. 3.

Union-Bank, Moskau, 8./21. 4., 1./14. 4., 30. 3.

Vereinigte Elbkiesbaggerei, Kalk- und Mörtelwerke A.-G., Magdeburg, 23. 4., 18. 4., 24. 3. ● Vereinigte Isolatorenwerke A.-G., Berlin, 18. 4., 14. 4., 24. 3. ● Vetschauer Landwirtschaftliche Maschinenfabrik und Eisengiesserei A. Lehnigk A.-G., Vetschau i. L., 22. 4., 18. 4., 30. 3. ● Ver. Filzfabriken, Stuttgart, 19. 4., 15. 4., 30. 3.

Wailandtsche Druckerei A.-G., Aschaffenburg, 13. 4., 8. 4., 26. 3. ● Weissenhof A.-G., Stuttgart, 20. 4., 16. 4., 23. 3. ● Westdeutsche Versicherungs-Akt.-Bk., Essen, 15. 4., 11. 4., 26. 3. ● Westdeutscher Jünglingsbund A.-G., Barmen, 22. 4., 18. 4., 30. 3. ● Westendorp & Webner A.-G., Köln, 18. 4., 14. 4., 29. 3. ● Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-A.-G., Berlin, 18. 4., 14. 4., 22. 3. ● Württ. Portland-Cementwerk Lauffen a. N., Heilbronn a. N., 18. 4., 14. 4., 24. 3. ● Württembergische Notenbank, Stuttgart, 23. 4., 18. 4., 23. 3. ● Würzmühle A.-G. vorm. Gebr. Abresch, Neustadt a. H., 23. 4., 18. 4., 21. 3.

Zentral-Bank A.-G., Hamburg, 15. 4., 11. 4., 31. 3. ● Zwickauer Elektrizitätswerk- und Strassenbahn-A.-G. Zwickau, Dresden, 19. 4., 15. 4., 26. 3.

Aus der Geschäftswelt.

Die Mitteilungen in den folgenden Rubriken sind Darlegungen der Interessenten und erscheinen ohne Verantwortlichkeit der Redaktion und des Herausgebers.

Essener Credit-Anstalt in Essen-Ruhr.

Zweigniederlassungen in: Altenessen, Bocholt, Bochum, Dorsten i. W., Dortmund, Duisburg, D.-Ruhrort, Gelsenkirchen, Hamborn, Herne, Homberg a. Rh., Iserlohn, Lünen a. d. Lippe, Mülheim-Ruhr, Münster i. W., Oberhausen (Rhld.), Recklinghausen, Schalke, Wanne, Wesel u. Witten.

Aktien-Kapital und Reserven Mark 80 000 000.
Telegraph-Adresse: Creditanstalt. 69006

Fernsprech-Anschluss: Essen Nr. 12, 194, 195, 431, 535, 607, 611, 612, 742 und 844.

Im freien Verkehr ermittelte Kurse vom 5. April 1910, abgeschlossen 6 Uhr abends.

	Ge-sucht	Ange-boten
Kohlen.		
Alte Haase	—	1700
Blankenburg	2875	2950
Brassert	11900	12200
Carolus Magnus	—	6900
Constantin der Gr.	—	42500
Deutschland b. Hassl.	5300	5500
Dorstfeld	13900	14800
Eintracht Tiefbau	—	7450
Ewald	—	55200
Fr. Vogel & Unverh.	—	2625
Friedrich der Grosse	24000	26000
Gottesseggen	3800	—
Graf Bismarck	—	79000
Graf Schwerin	11900	12100
Heinrich	—	5325
Helene & Amalie	—	—
Hermann I/III	4150	4200
Johann Deimelsberg	8600	8900
Kaiser Friedrich	3275	3375
König Ludwig	—	32600
Königin Elisabeth	—	22400
Langenbrahm	24800	25300
Lothringen	29500	30600
Mont Cenis	24000	24150
Neussen Act.	—	475 1/2
Oespel	—	—
Schürb. & Charlottbg.	1900	1975
Tremonia	3950	4150
Trier	5975	6050
Unser Fritz	27700	29000
Westfalen Anteile	8600	8750

Braunkohlen.

Bellerhammer Brk.	3100	3200
Clarenbg. Akt. Braunk.	350 1/2	360 1/2
Elzer Gruben	—	3250
Humboldt	1350	1425
Lucherberg	3100	3200
Regiser	2525	2600
Schallmauer, Braunk.	4050	4150

Kali.

Adler Vorz.-Act.	107 1/2	109 1/2
Adler Stamm-Act.	—	—
Alexandershall	10700	10900
Beienrode	6525	6650
Bismarckshall Vorz.-Act.	113 1/2	115 1/2
Bismarckshall Stamm-Act.	93 1/2	95 1/2
Burbach	14500	14900
Carlsfund	7500	7625
Desdemona	—	9000
Deutsche Kaliwerke Act.	139 1/2	141 1/2
Deutschland, Justenbg.	4825	4950
Einigkeit, Fallersl.	—	8000
Friedrichshall Act.	101 1/2	105 1/2
Glückauf, Sondershausen	18000	19000
Großsch. Sondershausen	7900	8000

	Ge-sucht	Ange-boten
Hattorf, Vorzugs-Aktien	117 1/2	119 1/2
Heiligenroda	5875	5950
Heldburg Act.	85 1/2	86 1/2
Heldrungen I u. II	2725	2800
Heringen	—	—
Hermann II	3700	3800
Hohenfels	8400	8600
Hohenzollern	5350	—
Immenrode	6050	6200
Johannashall	4300	4450
Justus Act.	115 1/2	117 1/2
Kaiseroda	9600	9850
Krügershall vollb.	120 1/2	122 1/2
Ludwigsh. vollb. Act.	106 1/2	108 1/2
Neu-Bleicherode	—	—
Neustassfurt	13200	14200
Nordhäuser Kali	125 1/2	126 1/2
Ronnenberg Act.	120 1/2	123 1/2
Rossleben	9700	9900
Rothenberg	2900	2950
Sachsen-Weimar	5675	5775
Siegfried I	5725	5800
Siegmundshall Act.	175 1/2	180 1/2
Teutonia	123 1/2	125 1/2
Volkenroda	5050	5200
Walbeck	6100	6400
Wilhelmshall	12400	13200
Wintershall	16400	16800
Erz.		
Apfelbaumer Zug	300	350
Bautenberg	2400	2500
Concordia	1750	—
Fernie	3400	3500
Henriette	2585	2625
Kuhlenberger Zug	475	525
Louise Brauneisenst.	1950	2050
Neue Hoffnung	—	—
Victoria bei Littfeld	—	—
Wildberg	375	425
Div. Kuxe und Aktien.		
Ver. Flanschenfabr. und Stanzwerke	114 1/2	117 1/2
Rhein. Bergbau	118 1/2	121 1/2
R.-W. Electr.-W. Act.	174 1/2	176 1/2
Düsseldorfer Eisen- und Drahtind. Act.	—	—
Union Zement Act.	—	—
Waggonfabr. Uerd. V.-A.	—	138 1/2
Westdeutsch. Eisenw.	—	200 1/2

Londoner Börsenkurse

(mitgeteilt von 8002)

Gresham House Old Broad Street, London E.C. 2.
Filiale Berlin, Unter den Linden 65.

Amerikaner	22. 3.	4. 4.
Atchison	126 1/8	105 1/2
Baltimore and Ohio	113 1/2	113 1/2
Canadian Pacific	184	186 1/2
Erie Common	30 1/4	48 1/2
Missouri Kans. and Texas	42 1/2	42 1/2
Southern Railway	38 1/2	28 1/2
Southern Pacific	198	127 1/2
Union Pacific	198 1/2	188 1/2
U. S. Steel Common	95 1/8	85 1/2
Grand Trunk Ord.	25	28 1/2

Minen

Südatrikaner und Rhod.

Chartered	2	115 1/16
Crown Mines	8 1/16	8 1/16
East Rand Prop.	5 1/16	5 1/16
Geduld	2 1/8	2 1/8
General Mining and Fin.	2 1/16	2 1/16
Goerz & Co.	6 3/4	6 1/2
Goldfields Ord.	1 1/2	1 1/2
Johannesb. Cons. Inv.	2 1/2	2 1/2
Kleinfontein New	2 1/2	2 1/2
Knights Central	2 1/16	2 1/16
Langlaagte Estates	7	7
Modderfontein	1 1/2	1 1/2
Randfontein	2 1/16	2 1/16
Rand Mines	9 1/16	9 1/16
Rose Deep	4 1/8	4 1/8
Rhodesian Bankets	2 1/16	2 1/16
Robinson Deep	3 1/8	3 1/8
South West Africa	3 1/2	3 1/2
Tanganyikas	7 1/8	6 1/2
Witwatersrand Deep	4 1/8	4 1/8

Diamant, Kupfer u. andere

Anaconda	9 1/8	9 1/8
Associated Gold of W. Aust.	13 1/2	14 1/2
Boston Copper	3 1/2	3 1/2
Broken Hill Prop.	12 1/2	13 1/2
De Beers Defd.	19 1/8	19 1/8
Esperanza	2 1/16	2 1/16
Golden Horseshoe	6 1/4	6 1/8
Great Fingall Consolidated	1 1/2	1 1/2
Kalguni	6 1/8	6 1/8
Mount Lyell Mining	36 1/2	36 1/2
Mount Lyell Consols 7/6 shares 7/0 paid	—	4 1/2
Oroya Brownhill	15 1/8	15 1/8
Rio Tinto	7 1/2	7 1/2
Sons of Gwalia	2	2 1/2
Spassky Copper	3 1/8	3 1/8

Fremde Werte

Engl. Consols 2 1/2 %	81	81
Brazilian 4 %	90 3/4	88 3/4
Colombian 1896	4 1/2	4 1/2
Japanese 4 % 1905	95 1/8	96 1/4
Mexican 6 %	103 3/4	102 3/4
Peru Ord.	118 1/4	128 1/8
Peru Pref.	38 3/8	40 1/4
Province of Buenos Aires 5 %	68 1/2	69
Venezuela	5 1/4	5 1/2

Die Stimmung im allgemeinen ist fest. Unter Aminen waren Rhodesier bevorzugt. Südafrikaner behauptet. Einheimische Werte — abgesehen von Bahnen — vernachlässigt. Amerikaner geschäftslos.

Mittelmeerfahrten der Hamburg-Amerika Linie.

Der „Meteor“ hat sich abermals angeschickt, eine der beliebten Rundfahrten um Italien zu machen. Am 2. April ist der Dampfer von Venedig abgegangen und wird nach Besuch von Abbazia, Gravosa, Cattaro, Korfu, Syrakus, Messina, Palermo und Neapel am 15. April in Genua eintreffen. In Genua macht der Dampfer eine kurze Rast und wird am 17. April die letzte der diesjährigen Saisonfahrten antreten. Ueber Villafranca, Nizza, Monte Carlo wird er seine Passagiere nach Palma auf Mallorca führen; weiter dann nach Afrika Nordküste, nach Algier und Tanger. Dann lenkt er den Kurs südwärts nach Funchal auf Madeira. Lissabon ist das nächste Ziel des „Meteor“. Dies ist der letzte Halt des Dampfers in den südeuropäischen Zonen. Nach Verlassen Lissabons geht es in ununterbrochener Seefahrt nordwärts nach Southampton, und nach diesem steuert der „Meteor“ seinem Heimatshafen Hamburg zu, wo die Reise am 7. Mai ihr Ende findet. Diese zwanzigtägige Fahrt macht durch die grosse Verschiedenheit der besuchten Plätze die Teilnahme besonders lohnend, sie bietet den zahlreichen Reisenden, die die Wintermonate an der Riviera verbracht haben, eine vorzügliche Gelegenheit, sich in angenehmer Weise in ihre nord-

Hamburg-Amerika Linie

(Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft)

Aktiva.

Bilanz per 31. Dezember 1909.

Passiva.

	M.	Pf		M.	Pf
Bank- und Kassenbestand	809 609	45	Aktienkapital, 125 000 Aktien à M. 1000.— . . .	125 000 000	—
Wechsel im Portefeuille	848	58	4 ⁰ / ₁₀ I. Prioritäts-Anleihe von		
Darlehn an Banken usw.	20 583 029	40	1893 M. 15 000 000.—		
Staats- und Wertpapiere und Aktien fremder			davon amort. in 1894/1909	6 000 000.—	9 000 000
Gesellschaften	12 740 100	99			
Beteiligung an anderen Gesellschaften	3 809 604	72	4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀ II. Prioritäts - Anleihe		
161 Seedampfer M. 194 250 000.—			von 1901 M. 27 500 000.—		
abz. kontraktgemäss später			davon amortisiert in 1904/9	4 125 000.—	23 375 000
zu zahlende Baugelder	6 300 000.—				
187 950 000			4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀ III. Prioritäts-Anleihe von 1905	13 000 000	—
8 Nordseedampfer, 7 Seeschlepper, 26 Fluss-			4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀ IV. Prioritäts-Anleihe von 1908	30 000 000	—
dampfer, 50 Barkassen, 94 Leichter, 28 Schuten,			Reservefonds, Bestand am 1. Januar 1910	16 753 155	44
3 Getreideheber und diverse Fahrzeuge usw.			Erneuerungsfonds, Bestand		
für besondere Zwecke	8 597 720	—	am 1. Januar 1909 M. 2 000 000.—		
Grundbesitz und Hochbauten in Cuxhaven	290 000	—	davon in 1909 entnommen		
Betriebsanlagen auf Kuhwärder	2 050 000	—	für diverse Reparaturen	1 824 865.23	
Sylter Südbahn	776 823	59		M. 175 134.77	
Verwaltungsgebäude und			dazu: Uebertrag vom Ge-		
deren Grundstücke M. 7 665 000.—			winn des Jahres 1909 laut		
davon hypothekarische			§ 24 der Statuten	1 824 865.23	
Beschwerung	3 500 000.—				
4 165 000			Bestand am 1. Januar 1910	2 000 000	—
Grundstück Unter den			Reserve-Assekuranzfonds, Be-		
Linden 8, Berlin M. 2 550 000.—			stand am 1. Januar 1909 M. 14 324 189.86		
davon hypothekarische			dazu: ¹ / ₃ Anteil an er-		
Beschwerung	1 500 000.—		sparten Prämiegeldern		
1 050 000			laut § 24 der Statuten	1 681 114.84	
Grundbesitz und Gebäude			Bestand am 1. Januar 1910	16 005 304	70
in Nordamerika M. 15 689 159.91			Konkurrenzkampf-Konto	2 000 000	—
davon hypothekarische			Agio-Steuer-Reserve-Konto	38 200	55
Beschwerung	8 409 159.91		Rückständige ausgeloste Prioritäts-Obligationen	78 500	—
7 280 000			Noch nicht eingelöste fällige Zinsscheine	30 285	—
Grundbesitz und Gebäude in Westindien	285 000	—	Noch nicht eingelöste fällige Dividendscheine	11 135	—
Grundbesitz und Gebäude in Ostasien	1 325 000	—	Unterstützungskasse, Bestand am 1. Januar 1910	124 421	85
Auswandererhallen in Hamburg	2 250 000	—	Veteranen-Stiftung der Hamburg-Amerika Linie,		
Arbeiter-Baracken	55 000	—	Bestand am 1. Januar 1910	361 538	48
Pfahlgruppen, Brunshausen	190 000	—	Arbeiter-Hilfskasse, Stiftungs-		
Grundstücke in Wilhelmsburg	300 000	—	fonds M. 200 000.—		
Gebäude in den Grenz-Kontrollstationen	195 000	—	Bestand der Kasse am		
Möbiliar und Geräte	964 151	—	1. Januar 1909	16 168.49	216 168
Schuppen in Stettin, Havre usw.	7 052	—	Vorschusskasse für Beamte der Hamburg-		
Kohlen in Hamburg und auswärtigen Häfen	254 814	13	Amerika Linie, Bestand am 1. Januar 1910	44 161	15
Ausrüstungs-Magazin (Lagerbestand)	3 134 214	96	Tratten überseeischer Agenturen usw., in 1910		
Feuer-Versicherung, in 1909 zu verrechnende			einzulösen	774 733	78
Prämien	8 264	09	Pendente Reisen und interne Abrechnungs-		
Diverse Debitores	6 935 910	80	Konten	15 593 158	42
Prioritäts-Anleihe-Emissions-Konto	611 499	12	Diverse Kreditores	5 417 445	90
Effekten der Unterstützungskasse	106 280	52	6 ⁰ / ₁₀ Dividende pro 1909	7 500 000	—
Effekten der Veteranen-Stiftung der Hamburg-					
Amerika Linie	356 352	66			
Effekten des Garantiefonds der Arbeiter-Hilfs-					
kasse	200 000	—			
Effekten der Vorschusskasse für Beamte der					
Hamburg-Amerika Linie	41 932	75			
467 323 208	76				
				267 323 208	76

Hamburg, März 1910.

(4076)

Der Vorstand.

Mitteldeutsche Privat-Bank A.G.

::: Aktien - Kapital M. 50 000 000.— :::
Gesetzliche Reserven M. 5 000 000.—

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

An- und Verkauf von Kuxen, Bohranteilen und
Obligationen der Kali-, Kohlen- und Erzindustrie.

Kuxen-Abteilungen in Magdeburg, Nordhausen,
Halberstadt und Halle a. Saale.

Ständige Vertretung an den Industriebörsen in Essen a. R. und
Düsseldorf. [3005]

S. Littmann

Englische Herren- und Damenschneiderel
Tailor made Costumes

Berlin, Friedrichstr. 191, Kronenstr. 14, I

Amt I, 898

[3010]

BERLINER BANKEN

von Georg Bernhard, Herausgeber des „Plutus“

Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch den Plutus-Verlag, Sortiments-Abteilung.

DRESDNER BANK

Aktiva.

Bilanz für 31. Dezember 1909.

Passiva.

	M	ℳ		M	ℳ
Kassa-Konto:				180 000 000	—
Bestand an Bar, Coupons und Sorten	49 566 170	50		41 800 000	—
Wechsel-Konto:				9 700 000	—
Bestand abzüglich Zinsen	257 622 758	10		255 624 409	35
Konto-Korrent-Konto:					
Verfügbare Guthaben bei ersten Banken u. Bankiers	51 554 671	75		472 183 290	50
Effekten-Report-Konto	158 457 240	50		195 877 263	25
Waren-Report-Konto	7 376 028	25			
Lombard-Konto	20 052 388	15			
Vorschüsse auf Waren und Waren-Verschiffungen	41 690 206	80			
Dauernde Beteiligungen bei fremden Banken	31 019 368	50			
Effekten-Konto	57 855 400	85			
Konto-Korrent-Konto. Debitoren:					
a) Banken u. Bankiers, durch Effekt. gedeckt M. 47 270 576,90					
b) sonstige Debitoren, durch Effekten u. andere Sicherheiten gedeckt 288 909 620,45					
c) ungedeckte Debitoren 107 449 469,60	443 629 666	95			
außerdem Aval-Debit. M. 38 050 418,20					
Konsortial-Konto	36 730 465	05			
Immobilien-Konto:					
Bankgebäude Dresden, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Bremen, Nürnberg, Pflüth, Hannover, Bückeburg, Mannheim, Detmold, Plauen i. V., Chemnitz, Emden, Freiburg i. Br., Zwickau, München, Leer, Cassel, Zittau M. 18 466 835,20					
Neubau-Konto Berlin, Dresden, Freiburg, Nürnberg, Leipzig, Leer, Zittau 2 875 977,25					
Diverse Grundstücke 1 425 218,45	22 768 030	90			
Bei den ausgeworfenen Buchwerten sind die auf den einzelnen Grundstücken haftenden Hypotheken mit insgesamt M. 1 800 204,05 in Abzug gebracht.					
Pensions-Fonds-Effekten-Konto	2 893 558	80			
König-Friedrich-August-Stiftung-Effekten-Konto	96 187	50			
	1 181 312 142	60			

Verlust.

Gewinn- und Verlust-Konto für 31. Dezember 1909.

Gewinn.

	M	ℳ		M	ℳ
Handlungs-Unkosten-Konto	9 922 956	30	Vortrag von 1908	375 616	65
Steuern	1 672 108	70	Sorten- und Coupons-Konto	239 326	45
Abschreibungen:			Zinsen-Konto	7 858 225	60
a) auf Mobilien-Konto M. 444 573,45			Wechsel-Konto	8 855 502	45
b) auf Grundstücke 11 195,85	455 769	30	Provisions-Konto	10 865 421	65
Reingewinn	22 131 953	50	Effekten- und Konsortial-Konto	4 293 978	05
			Erträgnis aus dauernden Beteiligungen bei fremden Banken	1 469 833	85
			Tresormieten	224 883	10
	34 182 787	80		34 182 787	80

Dresden, den 31. Dezember 1909.

DRESDNER BANK.

E. Gutmann.

G. Klemperer.

Mueller.

L. von Steiger.

Nathan.

Schuster.

Maier - Rothschild

Handbuch der gesamten Handelswissenschaften für ältere und jüngere Kaufleute, sowie für Fabrikanten, Gewerbetreibende, Verkehrsbeamte, Anwälte und Richter.

100. Tausend.

Preis M. 12.—.

Plutus Verlag (Sortiments-Abteilung)

Berlin W. 62, Kleiststr. 21.

Bodengesellschaft Kurfürstendamm

in Liquidation.

Bilanz per 31. Dezember 1909.

Aktiva.				Passiva.			
	M.	Pf.			M.	Pf.	
An Kassa und Bankguthaben			414 844	10	Per Aktien-Kapital-Amortisations-Konto		9 000 —
„ Immobilien			1 384 270	40	„ Hypotheken-Kreditoren		265 000 —
„ Hypotheken-Debitoren:					„ Diverse Kreditoren		856 000 —
Restkaufgeld-Hypotheken	1 728 630	—			„ Rückstellungen für zurückzuerstattende		
Baugeld-Hypotheken	327 600	—	2 056 230	—	Grunderwerbskosten		136 747 61
„ Diverse Debitoren			11 276	—	„ Liquidations-Konto		2 599 872 89
			3 866 620	50			3 866 620 50

Debet.				Liquidations-Konto.				Kredit.			
	M.	Pf.			M.	Pf.			M.	Pf.	
An Geschäftskosten			3 767 98		Per Vortrag		2 694 018	53			
„ Provisionen			25 778 60		„ Zinsen-Konto		54 187 22				
„ Stempel-, Gerichts- und Notariats-Kosten			4 880 —								
„ Kosten für Pläne und Vermessungen			1 910 70								
„ Steuern			111 995 58								
„ Bilanz-Konto			2 599 872 89								
			2 748 205 75	4084]							2 748 205 75

Berlin, im März 1910.

Der Aufsichtsrat

Eugen Gutmann, Vorsitzender.

Der Liquidator

Georg Haberland.

Vorstehende Bilanz sowie das Liquidations-Konto habe ich geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern der Bodengesellschaft Kurfürstendamm in Liq. in Uebereinstimmung gefunden.

Berlin, den 4. März 1910.

R. Ohme, Gerichtlicher Bücher-Revisor.

Breslauer Disconto-Bank.

Bilanz per 31. Dezember 1909.

Aktiva.				Passiva.			
	M.	pf.			M.	pf.	
Kassa, Sorten und Coupons	2 975 681	48			Aktien-Kapital		25 000 000 —
Wechsel	29 960 651	34			Gesetzlicher Reserve-Fonds		1 686 098 54
Guthaben bei Banken und Bankiers	1 472 047	73			Beamten-Unterstützungs-Fonds		431 796 54
Reportierte Effekten	303 578	75			Akzepte		10 934 397 53
eigene Effekten	6 321 899	76			Konto-Korrent:		
Konsortien	2 408 172	54			Kreditoren einschliesslich Depositen		66 467 610 84
Konto-Korrent:					Rückständige Dividenden		864 —
Gedeckte Debitoren	44 697 789	61			Kautions- u. Fracht-Kredite		
Ungedeckte Debitoren	13 369 144	29			und Bürgschaften	M. 7 861 179,32	
Aval-Debitoren	M. 7 861 179,32				Uebergangsposten der Zentrale und Zweig-		
Dauernde Beteiligungen bei Banken und					anstalten untereinander		6 594 25
Kommanditbeteiligungen bei Bankiers	2 809 000	—			Gewinn- und Verlust-Konto:		
Grundbesitz Breslau, Gleiwitz, Kattowitz					Reingewinn		2 354 500 02
und Oppeln	M. 2 497 156,22						
ab Hypotheken	565 000,—		1 932 156,22				
Hypotheken			631 725 —				
Utensilien			15 —				
			106 881 861 72				106 881 861 72

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1909. [318]

Debet.				Kredit.			
	M.	pf.			M.	pf.	
Gehälter, Drucksachen, Materialien etc.	1 027 003	54			Vortrag		115 691 72
Steuern und Abgaben	211 932	10			Zinsen und Wechsel		2 172 353 77
Abschreibungen auf Konto-Korrent	62 608	05			Provisionen		820 425 43
Abschreibungen auf Utensilien	67 901	09			Effekten und Konsortien		434 336 36
Reingewinn	2 354 500	02			Sorten und Coupons		96 273 30
			3 723 944 80		Dauernde Beteiligungen u. diverse Gewinne		84 864 22
							3 723 944 80

LOCKWOOD & CO. Ltd. Foreign Bankers

3 Throgmorton Avenue, London E. C.

Telegramme: „Personify, London“. [3003]

Tägliche und wöchentliche Stimmungs-Berichte sowie Kurs-Zettel auf Wunsch kostenfrei und postfrei.

Auskunftei für Londoner Börsenwerte

(Gegr. 1902. Geschäftsführer S. Gumpel, Verfasser des Buches: „Die Spekulation in Goldminen-Werten“. Verlag F. E. Fehsenfeld, Freiburg i. Breisgau.)

68, Queen Victoria Street, London, E.C. erteilt schnelle, unparteiische Auskunft über alle an der Londoner Börse gehandelten Werte. [3040]

Bergisch Märkische Bank in Elberfeld.

Bilanz am 31. Dezember 1909.

Aktiva.	M.	Pf
Kasse inkl. Reichsbank-Girokonto, Sorten, Coupons u. zur Rückzahl. gekünd. Effekten	8 989 412	56
Markwechsel	43 366 280	10
Fremde Wechsel	3 983 230	63
Reports	3 548 847	—
Effektenbestände	16 825 693	19
Konsortialbeteiligungen	9 566 295	39
Effektenbestände der Beamten-Pensions-Kasse	972 005	85
Kommandit-Beteiligungen	3 000 000	—
Diverse Beteiligungen	372 963	60
Guthaben bei Banken u. Bankiers	17 160 430	62
Vorschüsse gegen Effekten	62 079 447	42
Debitoren	155 305 135	48
ausserdem Debitoren für geleistete Avals	M. 17 471 073.30	
Mobilien	25	—
Immobilien	8 940 104	07
	334 109 870	91

Passiva.	M.	Pf
Aktienkapital	75 000 000	—
Ordentlicher Reservefonds	19 710 444	58
Ausserordentliche Reserve	3 304 089	55
Delkrederfonds	2 607 377	59
Kreditoren	107 419 170	45
Depositen auf Kündigung	75 424 930	30
Akzpte	41 260 167	09
Avals M. 17 471 073.30		
Beamten-Pensions-Kasse	1 148 512	06
Rückständige Dividenden	4 539	—
Gewinn- und Verlust-Konto	8 230 640	29
	334 109 870	91

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dez. 1909.

Debet.	M.	Pf
Sämtliche Handlungsunkosten unserer Geschäfte in Elberfeld und Kronenberg, Aachen, Barmen und Schwelm, Bocholt, Bonn und Neuenahr, Koblenz, Krefeld und Goch, Düsseldorf und Hilden, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen, Köln, Paderborn mit Warburg und Lippstadt, Remscheid, Rheydt, Solingen, Saarbrücken, Trier und Berncastel-Cues	2 761 565	47
Staats- und Kommunal-Abgaben	880 659	59
Abschreibungen auf Immobilien	356 324	46
„ „ Debitoren	650 000	—
Gewinn	8 230 640	29
	12 879 189	81
Kredit.	M.	Pf
Gewinnvortrag aus 1908	732 409	19
Gewinn auf Wechsel- u. Zinsen-Konto inkl. Ergebnisse der Kommanditbeteiligungen	5 608 561	75
Gewinn auf Provisions-Konto	3 730 033	37
Gewinn auf Effekten- u. Konsortial-Konto	2 808 185	50
	12 879 189	81

Die auf 8½% festgesetzte Dividende unserer Bank pro 1909 wird vom 2. April ab mit:
M. 51.— für jede Aktie à M. 600.— gegen Rückgabe des Dividendenscheines No. 38
M. 102.— für jede Aktie à M. 1200.— gegen Rückgabe des Dividendenscheines No. 38
ausbezahlt:

in Elberfeld, Aachen, Barmen, Berncastel-Cues, Bocholt, Bonn, Koblenz, Krefeld, Kronenberg, Düsseldorf, M.-Gladbach, Goch, Hagen, Hilden, Köln, Lippstadt, Neuss, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Ronsdorf, Saarbrücken, Solingen, Trier, Warburg, an unseren Kassen;

in Berlin bei der Deutschen Bank, der Direction der Disconto-Gesellschaft, der Berliner Handels-Gesellschaft und dem Bankhause S. Bleichröder;

in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein;

in Essen bei der Essener Credit-Anstalt;

in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M., der Deutschen Vereinsbank und der Direction der Disconto-Gesellschaft;

in Hannover bei der Hannoverschen Bank.

Nach dem 1. Juli d. J. werden die Dividendenscheine nur an unsern oben genannten Kassen bezahlt.

Elberfeld, den 1. April 1910.

Der Vorstand.

3189]

Schlitter. Josten. Lipp.

Rheinisch-Westfälische Bank für Grundbesitz

Aktiengesellschaft in Essen a. d. Ruhr.

Bilanz per 31. Dezember 1909.

Aktiva.	M.	Pf
Kassa und Giroguthaben	23 498	15
Wechsel	311 856	—
Grundstücke	4 530 349	91
Beteiligungen	26 700	—
Debitoren:		
Konsortial-Debitoren	M. 305 533,59	
Debitoren a. hypothekarischen Vorschüssen	„ 2 729 175,70	
Diverse Debitoren	„ 363 327,40	3 398 036,69
Treuhand-Debitoren		3 064 628 48
Hypotheken-Debitoren		254 185 62
Avale		155 153 57
Amortisation		1 835 13
Inventar einschl. Kartenmaterial		1
		11 766 244 55

Passiva.	M.	Pf
Aktienkapital	2 000 000	—
Gesetzlicher Reservefonds	83 664	45
Hypotheken-Reserve	421 615	35
Grundstücks-Zinsen-Reserve	95 000	—
Kreditoren:		
Konsortial-Kreditoren	M. 561 563,16	
Bank-Kreditoren	„ 4 815 785,25	
Diverse Kreditoren	„ 93 266,74	5 470 615 15
Treuhand-Kreditoren		706 451 61
Hypotheken-Kreditoren	M. 1 176 193,38	
Restkaufgelder	„ 1 087 000,—	2 263 193 38
Depositen		226 333 12
Avale		155 153 57
Kautionen		4 000 —
Reingewinn		340 217 92
		11 766 244 55

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1909.

Soll.	M.	Pf
Geschäftsunkosten	87 766	94
Steuern, Abgaben	29 069	81
Hypotheken-Zinsen	13 340	16
Abschreibung auf Konto-Korrent-Konto	8 722	75
Reingewinn:		
Vortrag aus 1908	M. 49 200,—	
Gewinn pro 1909	„ 291 017,92	340 217 92
		479 117 58

Haben.	M.	Pf
Gewinn-Vortrag aus 1908	49 200	—
Zinsen	46 755	82
Provision, Konsortial- u. Gutachten-Geschäfte	206 950	73
Verwaltungs-Ueberschüsse eigener Grundstücke	21 514	85
Gewinn aus Grundstücks-Verkäufen	154 696	18
	479 117	58

3190]

Die Zahlung der Dividende pro 1909 erfolgt von heute ab mit 10% = M. 100.— pro Aktie an unserer Kasse oder den Kassen des Essener Bankvereins und der Rheinischen Bank in Essen.
Essen, den 31. März 1910.

Der Vorstand.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Soll.		Bilanz vom 31. Dezember 1909.		Haben.	
	M.	Pf		M.	Pf
Kassa-Konto	25 544	608 47	Kommandit-Kapital-Konto	110 000	000 —
Effekten-Konto			Reservfonds	34 500	000 —
a) Preussische Konsols			Tratten-Konto	70 297	837 91
u. Deutsche Reichs-			Kontokorrent-Konto		
anleihe M. 16 074 937.75			Kreditoren	255 709	030 94
b) Verschiedene „ 20 447 618.45	36 522	556 20	Gewinnanteil-Konto		
Effekten-Report-Konto			Rückständige Gewinnanteile	9 525	—
Reports und Lombardvorschüsse auf			Pensionskasse der Angestellten der Berliner		
Effekten	65 975	629 20	Handels-Gesellschaft		
Wechsel-Konto	98 405	666 17	Vermögensstand	2 622	379 50
Grundstücks-Konto	2 073	347 31	Stiftungen für die Angestellten der Berliner		
Bankgebäude	5 000	000 —	Handels-Gesellschaft		
Konsortial-Konto	44 470	842 28	Vermögensstand	225	135 05
Kontokorrent-Konto			Gewinn- und Verlust-Konto		
Debitoren	206 531	866 27	Reingewinn	13 940	742 05
Pensionskasse der Angestellten der Berliner					
Handels-Gesellschaft					
Effekten-Bestände	2 562	552 55			
Stiftungen für die Angestellten der Berliner					
Handels-Gesellschaft					
Effekten-Bestände	217	582 —			
	487 304	650 45		487 304	650 45

Soll.		Gewinn- und Verlust-Rechnung vom 31. Dezember 1909.		Haben.	
	M.	Pf		M.	Pf
Verwaltungskosten	2 066	172 09	Vortrag aus 1908	871	226 36
Steuern	866	371 77	Zinsen - Ertrag abzüglich der gezahlten		
Reingewinn	13 940	742 05	Zinsen und Ertrag der Wechsel ein-		
			schliesslich der Kurs - Differenzen auf		
			Devisen und Sorten abzüglich der		
			gezahlten Zinsen und des Diskonts	7 835	845 63
			auf den Bestand		
			Gewinn aus Konsortial- und Effekten-		
			Geschäften	4 345	388 80
			Provisionen	3 820	825 12
	16 873	285 91		16 873	285 91

Berliner Handels-Gesellschaft. Die Geschäftsinhaber.

Frankfurter Transport- Unfall- und Glas-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Summarisches Bilanz-Konto am 31. Dezember 1909.

A. Aktiva.		M.	Pf	B. Passiva.		M.	Pf
I. Wechsel der Aktionäre	9 000	000 —	I. Aktien-Kapital	12 000	000 —		
II. Grundbesitz	2 013	807 96	II. Reserve-Fonds	8 530	000 —		
III. Hypotheken	17 210	600 —	III. Prämien-Reserve	1 675	850 29		
IV. Wertpapiere	7 150	873 60	IV. Prämien-Ueberträge	5 437	000 —		
V. Reichsbankmässige Wechsel	5 239	—	V. Schaden-Reserve	3 942	000 —		
VI. Guthaben bei Bankhäusern und Ver-			VI. Guthaben von Versicherungs - Gesell-				
sicherungs-Gesellschaften	1 509	611 43	schaften	3 747	554 22		
VII. Rückständige Zinsen	61	894 84	VII. Sonstige Passiva	644	258 94		
VIII. Ausstände bei General-Agenten bezw.			VIII. Gewinn	2 714	979 77		
Agenten	1 604	815 48					
IX. Barer Kassenbestand	123	637 10					
X. Mobiliar- und Einrichtungs-Konto	100	—					
XI. Sonstige Aktiva	11	063 81					
	38 691	643 22		38 691	643 22		

Der Vorstand:

P. Dumcke, General-Direktor. B. Lindner, Direktor.

Bilanz per 30. September 1909.

Aktiva.		M.	Pf
Waren-Konto	942 576.19	940 299	97
Abschreibung pro 1908/09	2 276.22		
Kassa-Konto Kamerun		41 424	73
Konto pro Diverse Kamerun		41 792	83
Immobilien- u. Inventar-Kto. Kamerun	120 710.20		
Abschreibung pro 1908/09	19 670.83	101 039	37
Geschäftswert-Konto	100 000.—		
Abschreibung pro 1908/09	70 000.—	30 000	—
Inventar-Konto Berlin	5 205.42		
Abschreibung pro 1908/09	4 705.42	500	—
Kassa-Konto		1 032	98
Inventar-Konto Hamburg	2 608.30		
Abschreibung pro 1908/09	2 108.30	500	—
Effekten-Konto		201 362	50
Beteiligungskonto	10 000.—		
Abschreibung pro 1908/09	10 000.—		
Duala-Unternehmen:			
Duala-Apotheke und Geschäft.		86 773	05
Konto-Korrent-Konto: Debitoren		864 582	35
Coupons-Konto		2 000	—
		2 311 307	78

Passiva.		M.	Pf
Waren-Konto:			
Rückständige Zölle und Löhne		80 103	45
Konto pro Diverse Kamerun		9 922	88
Aktien-Kapital-Konto		1 850 000	—
Konto-Korrent-Konto: Kreditoren		220 314	17
Dividenden-Kto.: Noch nicht eingelöste Dividende		300	—
Gewinn		150 667	28
		2 311 307	78

Gewinn- und Verlust-Konto per 30. September 1909.

Debet.		M.	Pf
Vortrag des Saldos vom 1. Oktober 1908		98 650	89
Generalunkosten und Betriebsausgaben		256 762	91
Abschreibungen:			
Waren-Konto	2 276.22		
Immobilien- und Inventar-Konto			
Kamerun	19 670.83		
Geschäftswert-Konto	70 000.—		
Inventar-Konto Berlin	4 705.42		
" " Hamburg	2 108.30		
Beteiligungskonto	10 000.—	108 760	77
Reingewinn		150 667	28
		614 841	85

Kredit.		M.	Pf
Waren-Konto		604 969	10
Kommissions-Konto		74	15
Zinsen-Konto		7 015	30
Kursdifferenzen-Konto		614	—
Vortrag des Kredit-Saldos per ult. September 1909		175	—
Effekten-Konto		1 994	30
		614 841	85

Berlin, den 5. März 1910.

Afrikanische Kompanie Aktien-Gesellschaft:
Der Aufsichtsrat: **von Liebert. Blunck. Heindr. Lubcke. von Schkopp.**
Der Vorstand:

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz sowie des Gewinn- und Verlust-Kontos mit den nach den Grundsätzen ordnungsmässiger Buchführung geführten Handlungsbüchern der Gesellschaft, sowie mit den Ergebnissen der mir vorgelegten Bestandaufnahmen wird auf Grund der von mir vorgenommenen Prüfung hiermit bescheinigt.

Berlin, den 7. März 1910.

R. Ohme, gerichtlicher Bücherrevisor.

Die Dividende per Geschäftsjahr 1908/09 gelangt vom 1. April 1910 mit 6%, d. i.:
f. d. Aktien No. 1—1250 (Gewinnanteilschein No. 3) mit je M. 60.—
f. d. Aktien No. 1251—1850 (Gewinnanteilsch. No. 2) m. je „ 56.25
f. d. der Gesellschaftskasse Berlin W. 9, Potsdamerstr. 138, zur
Auszahlung. [4081]

Berlin, den 31. März 1910.

Der Vorstand der Afrikanischen Kompanie A.-G.
Heindr. Lubcke. von Schkopp.

Bank f. Handel u. Industrie

Bilanz per 31. Dezember 1909.

Aktiva.		M.	Pf
Disponible Fonds:			
1. Kasse, fremde Geldsorten und Coupons	M. 37 470 401.98		
2. Wechsel und kurzfristige Scharanweisungen des Reichs u. d. Bundesstaaten	140 929 678.69		
3. Guth. b. Banken u. Bankiers	31 187 059.53		
4. Reports u. Lombards	122 747 148.95	332 334 289	15
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen		7 925 928	92
Eigene Wertpapiere		41 598 157	53
Konsortialbeteiligungen		43 986 946	15
Dauernde Beteilig. bei anderen Bankinstituten und Bankfirmen		31 508 609	80
Debitoren in laufender Rechnung:			
1. Bedeckte Kredite	M. 232 098 933.79		
2. Nicht bedeckte Kredite	45 439 423.41	277 538 357	20
3. Aval-Kredite	M. 19 295 097.39		
Bankgebäude		12 099 302	21
		746 991 590	96

Passiva.		M.	Pf
Aktien-Kapital		154 000 000	—
Reserven		31 500 000	—
Kreditoren:			
1. Kreditoren in lauf. Rechn.	M. 369 332 827.57		
2. Depositengelder	93 565 358.51	462 898 186	08
Akzpte, Schecks und Avale:			
1. Tratten und Schecks		84 591 592	22
2. Avale	M. 19 295 097.39		
Unerhobene Dividenden von früheren Terminen		22 266	41
Reserve für die Mark-Noten der früheren Bank für Süddeutschland		95 800	—
Regulierungskonto Filiale Hannover		3 000 000	—
Talonsteuer-Reserve		160 000	—
Gewinn- und Verlust-Konto: Gewinnsaldo		10 723 746	25
		746 991 590	96

Gewinn- und Verlust-Konto pro 1909.

Soll.		M.	Pf
Geschäfts-Unkosten:			
Handlungsunkosten (einschl. der Tantiemen an den Vorstand und die Oberbeamten)	M. 6 918 750.03		
Steuern	1 103 967.33		
Gratifikationen an die Beamten (Weihnachten, Abschluss), Ehrengaben an Beamte, Zuwendung an die Pensionskasse und für wohlthätige Zwecke	1 532 255.55	9 554 972	91
Abschreibung auf Immobilien und Mobilien		513 003	51
Einlage in die „Besondere Reserve“		1 250 000	—
Talonsteuer-Reserve		160 000	—
Gewinn-Saldo		10 723 746	25
Verwendung des Gewinnes:			
1. Divid. pro 1909 von 6 1/2% M. 10 010 000.—			
2. Tantieme des Aufsichtsrats	269 500.—		
3. Gewinn-Vortrag	444 246.25		
		22 201 722	67

Haben.		M.	Pf
Zinsen, abzüglich der gezahlten		6 717 111	61
Provisionen, abzüglich der gezahlten		6 811 872	02
Gewinne aus Effekten		3 126 231	36
Gewinne aus Finanzoperationen		2 469 166	72
Gewinne aus dauernden Beteiligungen bei anderen Bankinstituten und Bankfirmen		1 741 123	58
Valuten-Gewinne		882 213	17
Diverse Eingänge		12 924	86
Gewinn-Vortrag von 1908		441 079	35
		22 201 722	67

Berlinische Bodencredit-Aktien-Gesellschaft.

Bilanz per 31. Dezember 1909.

Aktiva.				Passiva.			
	M	ℳ			M	ℳ	
An Kassa und Bankguthaben			110 880	—	Per Aktien-Kapital	2 000 000	
„ Hypotheken Debitoren			605 250	—	davon 25% eingezahlt		500 000
„ noch zu vereinnahmende Zinsen			4 237	15	„ Gesetzliche Reserve		22 985 55
					„ Kreditoren		102 709 75
					„ Gewinn- und Verlust-Konto		94 671 85
			720 367	15			720 367 15

Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet.				Kredit.			
	M	ℳ			M	ℳ	
An Geschäfts-Unkosten			7 108	25	Per Saldo aus 1908		30 172 22
„ Steuern			10 196	—	„ vereinnahmte Provision		52 264 36
„ Jahresreingewinn			94 671	85	„ „ Zinsen		28 601 17
der zur Verfügung stehende Betrag wird wie folgt verteilt:					„ nicht verbrauchte Provisionsreserve		938 35
5% gesetzliche Reserve	3 225	—					
Tantieme an den Vorstand	6 191	20					
„ „ Aufsichtsrat	2 476	50					
12% Dividende	60 000	—					
Saldo-Vortrag pro 1910	22 779	15					
	94 671	85					
			111 976	10			111 976 10

Berlin, im März 1910.

Der Aufsichtsrat
Müller, Vorsitzender.

(3187)

Die Direktion
Georg Haberland.

Vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Konto habe ich geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern der Berlinischen Bodencredit-Aktiengesellschaft in Uebereinstimmung gefunden.

Berlin, den 2. März 1910.

R. Ohme, gerichtlicher Bücher-Revisor.

Norddeutsche Grund-Credit-Bank.

Bilanz.

Aktiva.			M.	Pf.
Kassa und Guthaben bei Bankhäusern			635 498	55
Darlehen auf Wertpapiere			1 669 270	55
Wechsel			164 076	80
Wertpapiere			1 264 066	75
Debitoren in laufender Rechnung			492 468	60
Hypoth. abzgl. amortis. Beträge (davon z. Deckung der Pfandbriefe bestimmt M. 84 373 278,27)	85 787	578	27	
Fällige Hypoth.-Zinsen (rückständig M. 11 649,40)	816	203	65	
Bankgebäude			248 473	90
Inventar			200	—
Wertpapiere des Beamten-Unterstützungsfonds (Pfandbriefe der Bank)			84 858	25
			91 162 695	32
Passiva.			M.	Pf.
Aktien-Kapital			7 500 000	—
Reservefonds			611 655	61
Spezial-Reservefonds			314 980	79
Pfandbrief-Agio und Disagio-Vortrag			253 874	26
Beamten-Unterstützungsfonds			84 892	95
Kreditoren			442 070	22
4% Pfandbriefe (davon fällig M. 13 200.—)	68 018	900	—	
3 $\frac{3}{4}$ % Pfandbriefe	1 987	500	—	
3 $\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	10 386	500	—	
Fällige Pfandbriefe u. Hypotheken-Anteil-Scheine			675	—
Fällige und für 1909 anteilige Pfandbrief-Zinsen	724	452	80	
Rückständige Dividenden			2 137	50
Zinsen- und Provisions-Vortrag			161 297	05
Talonsteuer-Vortrag			35 000	—
Gewinn- und Verlust-Konto			638 759	14
			91 162 695	32

Die Dividende von 6 pCt. ist gegen Einlieferung der Dividendenscheine No. 40 der Aktien über 600 M. mit 36 M. resp. No. 15 der Aktien über 1200 M. mit 72 M. von heute ab an unseren Kassen in Weimar und Berlin, sowie an den übrigen bekannten Zahlstellen zahlbar. [4075]

Weimar, den 30. März 1910.

Die Direktion.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft in Bochum.

Betrifft Kündigung der 5% Anleihe vom Jahre 1902.

Auf Grund des § 8 der Anleihebedingungen kündigen wir hiermit die sämtlichen noch im Umlauf befindlichen Mk. 7784 000,— oder Fr. 9730 000,— betragenden Schuldverschreibungen unserer mit 5% verzinslichen, hypothekarisch sichergestellten Anleihe vom 15. März 1902 zur Rückzahlung zum 1. Juli dieses Jahres.

Die Einlösung erfolgt vom 1. Juli d. J. ab gegen Auslieferung der Stücke mit den noch nicht fälligen Zinsscheinen und dem Erneuerungsschein ausser

bei unseren Gesellschaftskassen in Bochum und Differdingen, „ der **Bank für Handel und Industrie in Berlin und Darmstadt,**

„ deren Filialen in **Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hannover, Mannheim, Stettin, Strassburg i. Els., u. deren Depositenkassen in Frankfurt a. O., Giessen, Leipzig und Offenbach a. M.,** ferner

„ der **Deutschen Bank, Berlin,**

„ der **Direction der Disconto-Gesellschaft, Berlin,**

„ der **Dresdner Bank, Berlin,**

„ der **Nationalbank für Deutschland, Berlin,**

„ dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Berlin u. Köln,**

„ der **Breslauer Discontobank, Breslau,**

„ der **Bergisch Märkischen Bank, Elberfeld,**

„ der **Rheinischen Bank, Essen und Mülheim-Ruhr,**

„ der **Internationalen Bank i. Luxemburg, Luxemburg u.**

„ der **Banque Internationale de Bruxelles, Brüssel.**

Die Verzinsung der Schuldverschreibungen hört mit dem

1. Juli d. J. auf.

Bochum, den 30. März 1910. [4080]

Der Vorstand.

Knupe. Knepper.

Zoologischer Garten Berlin

Grossartigste Sehenswürdigkeit Berlins.

Reichste Tier-Sammlung des Kontinents. Originelle Prachtbauten der Tierhäuser. — Täglich Konzert.

Berlinische Boden-Gesellschaft.

Bilanz per ult. Dezember 1909.

Aktiva.

Passiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.	M.	Pf.
An Kassa und verfügbares Guthaben			3 840 634	84	Per Aktien-Kapital			1 000 000	—
„ Effekten			2 493 562	10	„ Gesetzliche Reserve	100 000	—		
„ Immobilien und Konsortial-Beteiligung	5 176 772	30			„ Delkredefonds für Hypothekenbesitz etc.	150 000	—		
abzüglich der darauf geschuldeten Restkaufgelder	3 240 000	—	1 936 772	30	„ Spezialreserve zur event. späteren Bildung eines Pensionsfonds	160 678	—	410 678	—
„ Haus Charlottenstrasse Ecke Mohrenstrasse	1 667 260	10			„ Rückstellungen			100 754	38
1 % Abschreibung	16 672	60			„ Diverse Kreditoren			17 902 521	95
abzüglich Hypothek	1 000 000	—	650 587	50	„ Jahresreingewinn			1 269 304	37
„ Hypotheken-Debitoren	11 940 692	50							
abzüglich Hypotheken-Kreditoren	1 500 000	—	10 440 692	50					
„ Diverse Debitoren			1 321 006	96					
„ Mobilien, abgeschrieb. bis auf				1					
„ Dubiose Forderungen, abgeschrieben bis auf				1					
			20 683 258	70				20 683 258	70

Debet.

Gewinn- und Verlust-Konto.

Kredit.

	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.	M.	Pf.
An Konto für Steuern			84 225	48	Per Vortrag			46 692	78
„ Haus Charlottenstrasse Ecke Mohrenstr., Abschreibung	16 672	60			„ Gewinn an Terrain-Verkäufen			1 358 877	92
„ Kursverlust	17 293	80	33 966	40	„ Gewinn an Zinsen			101 351	49
„ Unkosten-Konto			119 425	94					
„ Jahresreingewinn			1 269 304	37					
Der zur Verfügung stehende Betrag von M. 1 269 304.37 wird wie folgt verteilt:									
für die Spezialreserve zur event. späteren Bildung eines Pensionsfonds	10 000	—							
als Tantieme für den Aufsichtsrat 6 %/o desjenigen Reingewinns, welcher nach Abzug von 4 %/o des Grundkapitals, sowie nach Abzug sämtlicher Rücklagen und des Vortrages verbleibt	70 356	70							
als Tantieme für den Vorstand den vertragsmässigen Anteil an dem nach Abzug sämtlicher Rücklagen und des Vortrages verbleibenden Reingewinn	121 261	15							
100 %/o Dividende auf M. 1 000 000 Aktienkapital	1 000 000	—							
Vortrag pro 1910	67 686	52							
	1 269 304	37	1 506 922	19				1 506 922	19

Berlin, im Februar 1910.

Der Aufsichtsrat.

Die Direktion.

Eugen Gutmann, Vorsitzender.

Georg Haberland.

Vorstehende Bilanz sowie das Gewinn- und Verlust-Konto habe ich geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern der Gesellschaft in Uebereinstimmung gefunden.

Berlin, den 4. März 1910.

R. Ohme, Gerichtlicher Bücherrevisor.

[4083]

Martin Jacoby & Co.

Bankgeschäft, Berlin SW., Zimmerstr. 93.

An- und Verkauf von Effekten unter
günstigsten Bedingungen.

Einlösung von Coupons und fälligen
Dividendenscheinen. [3013]

Konto - Korrent- und Depositen - Verkehr.

M. Marx & Co.

Foreign Bankers [3002]

(An- und Verkauf von an der Londoner Börse gehandelten Wert-
papieren. — Auskunft kostenfrei.)

London E. C. Telegraphic Address:

Gresham House Old Broad Street Offerandos, London.



Braunschweigische Kohlen-Bergwerke.



Bilanz per 31. Dezember 1909.

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1909.

Aktiva.			Passiva.			Debet.			Kredit.			
M.	Pf.		M.	Pf.		M.	Pf.		M.	Pf.		
Kassa-Konto	1005650	82	Stamm-Priorit.			Kt. der Kohlenfeld.			Saldo (Gewinnüber-			
Konto-Korr.-K.	614031	51	Aktien-Konto	5800000		u. Kohlenberechts	15389	13	schuss aus			
Kaut.-Effekt.-K.	108167	13	Stamm-Akt.-Kt.	450000		Konto der Schächte	34680	40	1908) . . .	55729	57	
Effekten-Konto	1412383		Obligation.-Kt.	2116500		Konto der Gruben-			Einnahme a.			
Kt. d. Kohlenf. u.			Agio-Kt. f. Ob-			u. Wohngebäude	40000		verfallenen			
Kohlenberechts.	2912000		ligat.-Rückz.	63495		Maschinen-Konto	107018	60	Oblig.-Zins-			
Kt. der Schächte	125000		Obligationen-			Geräte-Konto . . .	35237	50	scheinen			
Kt. d. Gruben u.			Zinsensch.-Kt.	46968	75	Konto d. Grundst	40000		Nr. 647 per			
Wohngebäude	628801		Konto-Korr.-K.	674429	86	Seilbahn-Konto	18000		2./1. 1905 u			
Abraum-Kt. I.	2		Lohnungs-Kt.	87317	70	Kto. elektr. Zentrale	65550		1./7. 1905,			
Abraum-Kt. II.	382129	51	Reservef.-Kt. . .	625000		Kt. Rückl. f. Wege-u.			Nr. 2707 per			
Maschinen-Kt. . .	990400		Delkredere-Kt. .	50000		Strassen-Verleg. .	53537	28	1./7. 1905 . .			
Konto Wege u.			Konto Rücklage			Briketfab.-Geb.-Kt.	45633	17	56 25			
Eisenbahnen		1	für Acker-Ent-			Briketfab.-Masch.-			Ausbeute			
Geräte-Konto . . .		3	schädig. etc. . .	225000		Konto	126773	35	der Ge-			
Kt. d. Grundst.	300000		Konto Rücklage			Kto. Anschl.-Gleise			werkschaft			
Seilbahn-Konto	80000		für Unfallvers.	50000		d. Briketfabriken	20000		„Viktoria“			
Konto elektr.			Unkost.-Kt. des			Geräte-Konto für			bei Hötens-			
Zentrale	823000		Magdb. Braun-			Briketfabriken . .	3000		leben pro			
Holzlager-Kt. . .		3	kohlen-Syn-			Pferde-, Geschirr-			1909	104497	30	
Materialien-Kt. . .		3	dikats zu Mag-			u. Automobil-Kt. .	11000		Haldenkohl-			
Haldenkohl.-Kt.	5960	50	deburg, Rück-			Beamt.-Pens.-u. Un-			und Briket-			
Briketfabriken-			lage f. Syndik.-			terst.-Fonds-Kt. . .	28031	32	Konto	8523993	36	
Gebäude-Kt.	769000		Abrechnung			Arbeiterunterst.-			Interessen-			
Briketfabriken-			pro 1909	100000		Fonds-Konto	12751	36	Konto	58516	72	
Masch.-Konto . . .	1140000		Unkost.-Kt. des			Betriebs-Konten:						
Kt. Anschluss-			Braunkohlen-			Betriebs-Ausgab.						
gel. f. Briketfab.	800000		Brik.-Syndik.			inkl. M. 1415 022,75						
Briketfabriken-			zu Helmstedt,			f. v. d. Grub Treue						
Geräte-Konto		1	Rücklage für			und Trendelbusch						
Grundst.-Konto			Syndikats-Ab-			übernomm. Briket-						
für Briketfab. . .	3000		rechn. pro 1909	15000		kohle			6567692	62		
Briket-Konto . . .	123920	70	Beamten-Pens.-			Handl.-Unkost.-Kt.			156751	46		
Pferde-, Gesch.			u. Unterstütz.-			Unterhalt.-Konto .						
u. Autom.-Kt. . .		1	Fonds-Konto	190000		Unterhalt.-Konto .			3244	61		
Kt. d. allg. Mobilien		1	Arb.-Unterst.-			Automobil-Betr. u						
u. Geräte			Fonds-Konto . .	31000		Unterhalt.-Konto .			16996	14		
Grundstücks- u.			Gew.-u. Verl.-K.	1061747	86	Obligat.-Zinsen-Kt.			94455			
Gebäude-Kto.						Unkost.-Kt. d. Mag-						
Helmstedt	32000					deburger Braunk-						
Hypoth.-Konto . .	41000					Syndik. zu Magde-						
Kt. d. Grundst.						burg: Unk. i. 1909,						
u. Geb. f. Anschl.						Wert- u. Mengen-						
a. d. Schöninge-						ausgleich pro 1908			119025	86		
Oscherslebener						Unkost.-Konto des						
Eisenbahn	10000					Braunk.-Briket-						
Konto Rücklage						Syndik. zu Helm-						
für Wege- und						stedt: Unk. in 1909,						
Strass.-Verleg.						Wert- u. Mengen-			65477	54		
						ausgl. pro 1908/09			580			
						Effekten-Konto . . .			220			
						Kaut.-Effekten-Kt.						
						Bilanz-Konto			1061747	86		
									8742793	20		
	11586459	17									8742793	20

[3191]

Carl Neuburger Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Aktienkapital 5 Millionen Mark

Berlin W. 8, Französische Strasse 14

An- und Verkauf von Wertpapieren
 Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung
 Einlösung von Coupons
 Ausstellung von Checks und Kreditbriefen

Inkasso von Wechseln und Checks
 Versicherung v. Wertpapieren gegen Kursverlust bei der Auslosung
 Aufbewahrung von geschlossenen Depôts
 Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern

[3004

Stahlkammer, in der eiserne Schrankfächer auf beliebige Zeit vermietet werden.

Börsen-Wochen-Bericht wird an Interessenten portofrei und kostenfrei versandt.

Bankgeschäftliche Auskünfte kostenlos auf Grund sorgfältigster Informationen.